

Geschäfts- bericht 2002



Flurneuordnung und Landentwicklung
Baden-Württemberg



MINISTERIUM
FÜR ERNÄHRUNG
UND LÄNDLICHEN RAUM

Herausgeber:

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg
MLR 13/2003-6

Redaktion, Bearbeitung und Gestaltung:

Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung
Baden-Württemberg

Bilder:

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg,
Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg,
Ämter für Flurneuordnung und Landentwicklung Bad Säckingen, Buchen,
Ehingen, Ellwangen, Ravensburg, Riedlingen, Schorndorf, Tauberbischofsheim,
Tübingen, VTG, Josef Unger, Otto Knörzer

Druck:

E. Kurz & Co. 70182 Stuttgart

06/2003

Inhaltsverzeichnis	1
Minister Willi Stächele MdL	3
Präsident Bernhard Weis	5
Organisationsplan	6
50 Jahre Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg	8
Geschäftsfelder	10
Verband der Teilnehmergeinschaften Baden-Württemberg	24
Unsere Kunden	30
Kennzahlen	34
Highlights	42
Innovation / Verwaltungsmodernisierung	56



Schwabsberg



Vorwort

50 Jahre Baden-Württemberg waren im Jahr 2002 Anlass, auf die erfolgreiche Entwicklung im Südweststaat Rückschau zu halten.

Auch die Flurneuordnungsverwaltung hat im Rahmen der Feierlichkeiten auf ihr Wirken und ihre Veränderung in den letzten 50 Jahren zurückgeblickt. In vielen Ausstellungen hat sie den Wandel von der Feldbereinigung über die Flurbereinigung zur heutigen Flurneuordnung und Landentwicklung eindrucksvoll dargestellt. Durch konsequente Anpassung ihrer Instrumente der Strukturverbesserung hat die Flurneuordnungsverwaltung stets maßgeblich zur Entwicklung des ländlichen Raumes beigetragen und im Besonderen den Strukturwandel in der Landwirtschaft unterstützt.

Heute hat die Flurneuordnung in den Gemeinden eine integrale und koordinierende Funktion und bündelt finanzielle und zeitliche Ressourcen. Im Jahr 2002 wurde ein Schwerpunkt

auf die Beschleunigung der Flurneuordnungen gelegt. Durch die Konzentration auf die Abarbeitung der aktuellen und die Anordnung von deutlich weniger neuen Verfahren reagiert die Verwaltung auf den großen Auftragsbestand, der im Durchschnitt aller Ämter für Flurneuordnung und Landentwicklung ca. acht Jahre beträgt. Ungeachtet dessen ist die Nachfrage nach weiteren Unternehmensverfahren für Infrastrukturmaßnahmen und nach Flurneuordnungen, die eine integrale Strukturentwicklung bewirken, nach wie vor hoch.

Mit dem Geschäftsbericht soll gegenüber der Öffentlichkeit Bilanz über die Aktivitäten der Flurneuordnungsverwaltung gezogen werden, im Rahmen derer das Land im vergangenen Jahr rund 31,4 Mio. • an Zuschüssen für Investitionen eingesetzt hat.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Willi Stächele'.

*Willi Stächele MdL
Minister für Ernährung und Ländlichen
Raum Baden-Württemberg*



Kornbühl



Das Geschäftsjahr 2002 war – trotz der insgesamt schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage – ein sehr erfolgreiches Jahr. Eine Vielzahl von Strukturmaßnahmen für das Land Baden-Württemberg konnte abgeschlossen werden, viele neue Maßnahmen wurden auf den Weg gebracht.

Vor allem zwei Geschäftsfelder standen schwerpunktmäßig im Vordergrund: Zum einen Flurbereinigungen im landwirtschaftlichen Bereich, zum anderen die Flächenbereitstellung für infrastrukturelle Maßnahmen wie den Straßenbau. In beiden Bereichen zeichnet sich auch für die kommenden Jahre eine verstärkte Nachfrage ab. Ursache der Nachfrage im landwirtschaftlichen Bereich ist die Erkenntnis, dass optimierte Strukturen unabdingbar für den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe sind. Bei den infrastrukturellen Maßnahmen hat sich, ausgelöst durch die Hochwasserschäden der letzten Jahre, der Bereich des Grundstücksmanagements für Hochwasserschutz spürbar verstärkt.

Flurneuordnung und Landentwicklung ist kein Fertigprodukt unserer Verwaltung, sondern das Ergebnis einer intensiven und umfassenden Ent-

scheidungsfindung mit vielen Beteiligten: den Gemeinden, den Landwirten, den unterschiedlichen Planungsträgern, dem amtlichen und dem privaten Naturschutz, um nur einige zu nennen. Zentrale Gesprächspartner sind für uns die Grundstückseigentümer selbst, die in den unterschiedlichen Verfahren ihren Grund und Boden einbringen und in den Teilnehmergeinschaften mit ihren Vorständen intensiv an der Planung und Realisierung beteiligt sind. Der Landesverband der Teilnehmergeinschaften in Baden-Württemberg, der die über 300.000 Grundstückseigentümer unserer laufenden Flurneuordnungsverfahren vertritt, stellt erstmals in diesem Geschäftsbericht seine Arbeit vor.

Der Geschäftsbericht 2002 wird wiederum ergänzt durch regionale Beilagen unserer Dienststellen vor Ort. Darüber hinaus gehende, detaillierte Informationen über jedes einzelne Verfahren finden Sie im Internet unter **www.landentwicklung.bwl.de**

*Bernhard Weis
Präsident des Landesamtes für
Flurneuordnung und Landentwicklung
Baden-Württemberg*

Organisationsplan



*MLR Ref. 65 Landentwicklung
von links: Herr Wagner, Frau Richter, Herr Berendt, Herr Rüger, Herr Neumann*



*Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung
von links: Präsident Bernhard Weis und die Abteilungsleiter Peter Steinle, Hans-Dieter Meißner,
Bernhard Kübler, Gerd Grözing, Gerhard Waldbauer*

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg <i>Minister Willi Stächele MdL</i> Tel. (0711) 126-2373 <i>Ministerialdirektor Rainer Arnold</i> Tel. (0711) 126-2376
Abteilung Naturschutz, Ländlicher Raum, Landschaft <i>Ministerialdirigent Hartmut Alker</i> Tel. (0711) 126-2261
Referat 65 Landentwicklung <i>Ministerialrat Luz Berendt</i> Tel. (0711) 126-2319

Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg <i>Präsident Bernhard Weis</i> Tel. (07154) 139-300				Stabstelle Controlling <i>Thomas Placek</i> Tel. (07154) 139-302
Abteilung 1 Verwaltung, Recht <i>Bernhard Kübler</i> Tel. (07154) 139-200	Abteilung 2 Flurneuordnung und Landentwicklung Landesteil West <i>Hans-Dieter Meißner</i> Tel. (07154) 139-320	Abteilung 3 Flurneuordnung und Landentwicklung Landesteil Ost <i>Peter Steinle</i> Tel. (07154) 139-303	Abteilung 4 Technik <i>Gerd Grözinger</i> Tel. (07154) 139-358	Abteilung 5 Entwicklungs- und Betreuungszentrum für LuK-Technik des MLR <i>Gerhard Waldbauer</i> Tel. (07154) 139-244

19 Ämter für Flurneuordnung und Landentwicklung mit 3 Außenstellen				
Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Bad Säckingen <i>Klaus-Konrad Umbreit</i> Tel. (07761) 566-217	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Ellwangen <i>Udo Eisenhardt</i> Tel. (07961) 81-410	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Karlsruhe <i>Wolfgang Däschner</i> Tel. (0721) 3559-100	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Riedlingen <i>Wolfgang Kaiser</i> Tel. (07371) 187-506	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Tauberbischofsheim <i>Richard Keßler</i> Tel. (09341) 983-327
Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Buchen <i>Dieter Ziesel</i> Tel. (06281) 98-200	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Freiburg <i>Friedrich Borger</i> Tel. (0761) 8855-620	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Kirchheim <i>Karl-Otto Funk</i> Tel. (07021) 97072-10	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Rottweil <i>Gerhard Schindele</i> Tel. (0741) 243-2555	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Tübingen <i>Christian Schütz</i> Tel. (07071) 200-2550
Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Ehingen <i>Eckart Wall</i> Tel. (07391) 508-341	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Freudenstadt <i>Emil Bauer</i> Tel. (07441) 56-1744	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Offenburg <i>Klaus Schmitt</i> Tel. (0781) 63924-10	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Schorndorf <i>Hans-Dieter Stähle</i> Tel. (07181) 9286-101	
Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Crailsheim <i>Heinz Erhardt</i> Tel. (07951) 401-431	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Heilbronn <i>Hartmut Müller</i> Tel. (07131) 9578-275	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Radolfzell <i>Volker Stopka</i> Tel. (07732) 155-401	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Sinsheim <i>Reinhold Schmidt</i> Tel. (07261) 151-200	
Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Außenstelle Schwäbisch Hall <i>Rolf Rabe</i> Tel. (0791) 752-2201	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Außenstelle Künzelsau <i>Klaus-Peter Drotleff</i> Tel. (07940) 9162-10	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Ravensburg <i>Ulrich Schaub</i> Tel. (0751) 3626-100	Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Außenstelle Heidelberg <i>Johannes-Georg Stritt</i> Tel. (06221) 988-410	



Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung, Eingang in Kornwestheim

Tag der offenen Tür am 10. Oktober 2002

Mit einem feierlichen Festakt und einem Tag der offenen Tür feierte das Landesamt seinen fünfzigsten Geburtstag. Präsident Bernhard Weis konnte viele Ehrengäste aus Politik, den Verbänden und den Partnerverwaltungen begrüßen. „Die Arbeit, die wir leisten, ist Basisarbeit für die Entwicklung unseres Landes. Zum einen für die agrarstrukturelle Entwicklung (...). Zum anderen verstärkt auch für die Flächenbereitstellung für Infrastrukturmaßnahmen (...). Ohne diese sogenannten Unternehmensflurneuordnungen wären die für Baden-Württemberg wichtigen Infrastrukturmaßnahmen gar nicht realisierbar. Gleiches gilt für viele Vorhaben im ländlichen Raum und für viele Naturschutzprojekte (...)“, betonte Präsident Weis in seiner Begrüßungsrede.

Höhepunkt des Festaktes war die Geburtstagsansprache von Minister Willi Stächele MdL und die Überreichung der schwarz-gelben Ehrenfahne des Landes Baden-Württemberg an Präsident Weis.

„50 Jahre Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung bedeuten 50 bewegte Jahre mit vielen Herausforderungen, Veränderungen und neuen Aufgaben (...). Immer mehr hat sich das Landesamt in diesen 50 Jahren zu einem Dienstleistungszentrum für den Ländlichen Raum entwickelt (...). Die Dienstleistungen der Flurneuordnungsverwaltung sind derzeit so sehr gefragt, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Im Arbeitsprogramm für die Jahre 2003

und 2004 mussten einige Verfahren aus Kapazitätsgründen auf spätere Jahre verschoben werden. Die bereits laufenden Verfahren beanspruchten das vorhandene Personal voll. Spielräume gibt es keine mehr“, so der Minister.

MdL Karl Traub überbrachte als Vorsitzender des Ausschusses Ländlicher Raum und Landwirtschaft die Grüße des Landtags und der Abgeordneten-Kolleginnen und -Kollegen.

„Sie sind als Landesamt in der Zukunft stärker denn je gefordert, Ihren Beitrag für eine positive Entwicklung im ländlichen Raum zu leisten, mit all den anderen Aufgaben, die hier im Landesamt wahrgenommen werden. Dienst und Dienen für den Bürger und die Menschen im ländlichen Raum, das ist der Auftrag. Und dabei wünsche ich Ihnen auch für die Zukunft viel Engagement und Erfolg“, so die Wünsche von MdL Karl Traub.

Weitere Grußworte wurden von den Herren Dr. Rommelfanger, Oberbürgermeister der Stadt Kornwestheim und Willy Müller, Vorsitzender des Verbandes der Teilnehmergeinschaften Baden-Württemberg gesprochen.

Im Anschluss an den Festakt führte

Präsident Weis die Ehrengäste durch den Innen- und Außenbereich des Landesamtes, wo sich den Besuchern ein umfangreiches Programm, welches die Belegschaft zusammengestellt hatte, bot.

Durch Präsentationen des satellitengestützten Navigationssystems (GPS), des Landentwicklungs-Geoinformationssystems (LEGIS), der elektronischen Antragstellung in der Landwirtschaft (ELEKTRA), des Forschungsprojekts Biotopentwicklung in der Flurneuordnungsverwaltung und der Forst-Hotline zeigte sich das Landesamt als Hightechbehörde und als Dienstleistungszentrum für den ländlichen Raum mit einem vielseitigen Arbeitsspektrum.

Abgerundet wurde das Programm durch verschiedene Ausstellungen, die die 50-jährige Geschichte der Flurneuordnungsverwaltung, des Landesamtes und der EDV darstellten.

Das gute Wetter lockte viele Besucher auch ins Freie, wo man sich im „Städteschätzen“ mit Hilfe von GPS üben konnte. Für die Kinder lohnte sich der Besuch ebenfalls; sie konnten ihr Wissen rund um den Wald bei einer „Olympiade“ testen oder sich im



von links:



Landentwicklung

Die Verwaltung für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg bietet zur Sicherung und Weiterentwicklung des ländlichen Raumes folgende Dienstleistungen an:

- *Flächenmanagement zur Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft.*

Ziel ist es, die Konkurrenzfähigkeit unserer heimischen Landwirtschaft zu fördern.

Knapp ein Drittel der landwirtschaftlichen Fläche des Landes Baden-Württemberg – das entspricht ca. 500.000 Hektar – ist noch nicht neu geordnet und optimiert. Insbesondere in den Realteilungsgebieten besteht noch eine starke Besitzzersplitterung.

- *Flächenmanagement für Infrastrukturmaßnahmen.*

Ziel ist es, eine weitere dynamische Entwicklung Baden-Württembergs zu ermöglichen.

Dabei sorgt die Flurneuordnung für eine möglichst sozialverträgliche Aufbringung der benötigten Flächen, minimiert landeskulturelle

Schäden und reduziert – soweit möglich – den Landverbrauch.

- *Flächenmanagement zum Schutz natürlicher Lebensgrundlagen.*

Ziel ist es, unsere Kulturlandschaft zu erhalten, z.B. durch Entschärfung von Nutzungskonflikten zwischen Landwirtschaft und Naturschutz, sowie zur Sicherung schützenswerter Biotope durch Flächenbereitstellung und Vernetzung.

- *Flächenmanagement zur Förderung kommunaler und regionaler Entwicklung im Ländlichen Raum.*

Ziel ist es, ganzheitliche Lösungen für eine umfassende Strukturentwicklung kleiner ländlicher Gemeinden zu erreichen, z.B. durch Bodenordnung in Kombination mit dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR).

Neben den Maßnahmen der Landentwicklung nimmt das Landesamt zentral für den Geschäftsbereich des Ministeriums Ländlicher Raum ressortweite Dienstleistungen im Bereich der Förder- und Ausgleichsleistungen und im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik wahr.

Landentwicklung – für Land- und Forstwirtschaft

Auch im Berichtsjahr 2002 war die Gruppe der **landwirtschaftlich orientierten Flurneuordnungen** die größte Gruppe unserer Verfahrensarten. Im Berichtsjahr waren rund 348 landwirtschaftlich orientierte Flurneuordnungen (ohne Beschleunigte Zusammenlegungsverfahren und ohne Rebverfahren) mit rund 254.206 ha in Bearbeitung. Diese Verfahren dienen der Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Förderung der allgemeinen Landeskultur und der Landentwicklung. Sie sind zwar landwirtschaftlich orientiert, haben aber immer auch landespflegerische Zielsetzungen – zum Beispiel zur Entflechtung von Nutzungskonflikten zwischen landwirtschaftlichen Flächen und Schutzgebieten.

Der **Abbau von Altverfahren** wurde nochmals verstärkt, um die unverminderte Nachfrage nach neuen Verfahren möglichst bald befriedigen zu können. Bei der Aufstellung des neuen Arbeitsprogramms 2003/2004 musste deshalb die Verfahrensbearbeitung in einigen Fällen zur gleichmäßigeren Auslastung der Ämter an benachbarte Ämter für Flurneuordnung und Landentwicklung abgegeben werden.

Auch die **Beschleunigte Zusammenlegungsverfahren** nehmen nach wie vor einen großen Umfang ein. Zur Zeit werden insgesamt rund

67 Beschleunigte Zusammenlegungsverfahren (davon 27 Schwarzwaldverfahren) mit rund 141.743 ha Gebietsfläche bearbeitet. Während die eigentlichen Beschleunigten Zusammenlegungsverfahren meist der Verbesserung der Agrarstruktur dienen, dienen die Schwarzwaldverfahren der ganzjährigen Erschließung der Schwarzwaldhöfe, der Offenhaltung der Schwarzwaldlandschaft und der Privatwalderschließung.

Im Berichtsjahr waren 38 **Rebverfahren** mit rund 494 ha Rebfläche in Bearbeitung. In den nächsten Jahren wird sich der Schwerpunkt der durchzuführenden Rebverfahren in den Kaiserstuhl verschieben.

In Baden Württemberg ist das Verhältnis zwischen Eigentums- und Pachtflächen bei den landwirtschaftlichen Betrieben deutlich in Richtung Pachtflächen verschoben. Die klassische Flurneuordnung hat sich vornehmlich an den Eigentumsverhältnissen zu orientieren. Aus diesem Grund hat eine Arbeitsgruppe aus Führungskräften der Bauernverbände und der Flurneuordnungsverwaltung Richtlinien für den **freiwilligen Nutzungstausch** erarbeitet, einer Maßnahme, welche die klassische Flurneuordnung ergänzen und unterstützen soll. Im nächsten Kapitel wird näher auf diese Form der Zusammenlegung eingegangen.

Landentwicklung für Naturschutz und Landschaftspflege

Die Flurneuordnung verfolgt gleichermaßen ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Ziele – ganz im Sinne der AGENDA 21. Aus diesem Grund war auch im Berichtsjahr der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ein Hauptziel unserer Flurneuordnungen. Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der anerkannten Naturschutzverbände haben dies deutlich zum Ausdruck gebracht. Man war sich dabei einig, dass die Erhaltung und Förderung der flächendeckenden Landbewirtschaftung durch Flurneuordnung ganz wesentlich für die Erhaltung der guten Lebensverhältnisse in Baden-Württemberg ist. Aus diesem Grund ist auch festzustellen, dass die Aufstellung der Wege- und Gewässerpläne mit landschaftspflegerischen Begleitplänen durch unsere Ämter von den örtlichen Vertretern der anerkannten Naturschutzverbände mehr und mehr aktiv und positiv begleitet werden.

Dabei spielt die Entflechtung von Nutzungskonflikten durch Flurneuordnung in ökologisch wertvollen Gebieten eine wesentliche Rolle. Nur die Flurneuordnung als Bodenordnungsinstrument und Instrument des Bodenmanagements ist in der Lage, in größerem Umfang solche Nutzungskonflikte dauerhaft zu beseitigen. Ein Beispiel für eine solche Eigentums- und Nutzungsentflechtung ist im nächsten Kapitel aufgeführt.

Freiwilliger Nutzungstausch – ein neues Instrument zur Verbesserung der Agrarstruktur

Die Struktur der landwirtschaftlichen Flächen in Baden-Württemberg ist in weiten Bereichen aufgrund der historisch bedingten Realteilung nach wie vor von einer starken Besitzzersplitterung gekennzeichnet. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe geht zurück, die frei werdenden Flächen gehen auf dem Wege der Verpachtung vor allem an die Haupterwerbsbetriebe. Zur Zeit liegt der Anteil des Pachtlandes bei 60%, bis 2015 wird ein Anteil von über 70% erwartet. Die Zunahme der Pachtflächen führt jedoch in der Regel nicht zu größeren, sondern zu mehr Bewirtschaftungseinheiten pro Betrieb. Dies gefährdet trotz der Flächenmehrung die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Hinzu kommt häufig ein schlechtes oder ein zu dichtes Wegenetz. Die klassische Bodenordnung zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen durch Flurneuordnung ist deswegen nach wie vor von großer Bedeutung. Die jährliche Flächenleistung der Flurneuordnung von rd. 25.000 ha reicht jedoch nicht aus, die Flurstrukturen in angemessener Zeit bedarfsgerecht anzupassen. Außer-

dem ist eine Zusammenlegung der Eigentumsflächen der Verpächter mit den Eigentumsflächen des Bewirtschafters nur mit Einschränkungen möglich, da die wertgleiche Abfindung des Eigentümers im Konfliktfall den Vorrang vor den wirtschaftlichen Interessen des bewirtschaftenden Landwirts hat. Der Bedarf an schnellen und kostengünstigen Besitzregelungen und die Ergänzung der auf das Eigentum bezogenen Bodenordnung durch eine zusätzliche Besitzregelung ist daher unbestritten.

Eine gemeinsame Arbeitsgruppe der baden-württembergischen Bauernverbände und der Flurneuordnungsverwaltung hat deswegen vorgeschlagen, den Freiwilligen Nutzungstausch auf Pachtbasis als Ergänzung der vorhandenen Instrumente der Bodenordnung anzubieten. Kernelement ist ein Bewirtschaftungskonzept, auf das sich die Landwirte mit Unterstützung eines fachkundigen Moderators einigen. Die bisherigen Pachtverträge werden aufgelöst, auf der Grundlage des Konzepts werden gleichzeitig neue Pachtverträge abgeschlossen. Dabei werden auch die Eigentumsflächen eines Betriebes an einen anderen Betrieb verpachtet, wenn sie dem Bewirtschaftungskonzept entgegen stehen. Dieses Verfah-

ren ist sowohl in unbereinigten, als auch in ehemals neu geordneten Gemarkungen, aber auch in laufenden Flurneuordnungen zur Optimierung der Ergebnisse der eigentumsmäßigen Zusammenlegung anwendbar und erfolgversprechend.

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum hat der Einführung des Freiwilligen Nutzungstausches zugestimmt. Die Rolle des Moderators soll in der Regel eine fachkundige Person oder Stelle, z.B. die Landsiedlung Baden-Württemberg übernehmen. Die Aufwendungen des Moderators, ein Teil der Kosten für kleine investive Maßnahmen und eine Verpächterprämie als Anreiz für den nichtlandwirtschaftlichen Grundstückseigentümer werden aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes übernommen.

Bisher liegen rd. 15 Anfragen von Gemeinden und Teilnehmergemeinschaften auf Durchführung eines Freiwilligen Nutzungstausches vor. Die ersten pilothaften Tauschverfahren sollen noch im Jahre 2003 in die Wege geleitet werden. Zweck der Pilotverfahren ist es, das neue Instrument bekannt zu machen und Erfahrungen für das zukünftige Vorgehen zu gewinnen.



Bild 1: Vor der Flurneuordnung



Bild 2: Struktur der Feldflur als Ergebnis der Flurneuordnung



Bild 3: Bewirtschaftungskonzept zur Flurneuordnung

Geschäftsfelder

Pfrunger-Burgweiler Ried – zweitgrößtes Moor Südwestdeutschlands wird renaturiert

Eigentums- und Nutzungsentflechtung durch die Flurneuordnung Ostrach-Burgweiler

Über das Bodenmanagement der Flurneuordnung wurden Naturschutzflächen und landwirtschaftliche Flächen so entflochten, dass den unterschiedlichen Ansprüchen von Naturschutz und Landwirtschaft gleichermaßen Rechnung getragen wurde.

Im 19. und 20. Jahrhundert kam eine großflächige Nutzung des zweitgrößten Moorkomplexes Südwestdeutschlands in Gang. Zahlreiche Entwässerungsmaßnahmen wurden durchgeführt, der Torf industriell abgebaut und große Moorbereiche in Grünland umgewandelt.

Versuche, diese Entwicklung umzukehren und das Ried wieder in seinen ursprüngliche Zustand zu versetzen, scheiterten zunächst. Erst in den 70-iger Jahren gelang es, weite Teile

des Riedgebietes als Naturschutzgebiet zu schützen. Um eine Rückführung des Intensivgrünlandes in ökologisch wertvolle Flächen zu ermöglichen, versuchte die Naturschutzverwaltung Flächen aufzukaufen. Dies war aber nur in geringem Umfang und nur punktuell möglich, da die Landwirte auf die Bewirtschaftung der Grünlandflächen im Ried angewiesen waren. Somit waren großflächige Renaturierungsmaßnahmen nicht möglich.

Erst mit dem allgemeinen Strukturwandel in der Landwirtschaft wuchs die Bereitschaft der Landwirte, sich von schwierig zu bewirtschaftenden Flächen zu trennen und diese zu verkaufen.

In dieser Situation kam in der nördlichen Hälfte des Moorkomplexes die Flurneuordnung zu Hilfe.

Im Jahre 1987 wurde das Verfahren Ostrach-Burgweiler mit einer Verfahrensfläche von über 2.100 ha angeordnet. Mittels der Flurneuordnung gelang es, Grundstücke (innerhalb und außerhalb des Naturschutzgebietes) in großem Maße zu erwerben. Im

Laufe von rd. 10 Jahren konnten 375 Abfindungsverzichte nach §52 FlurbG über eine Fläche von rd. 360 ha zugunsten des Naturschutzes abgeschlossen werden. Die Grundlage für eine Nutzungsentflechtung in großem Stil war damit geschaffen.

Der Kernbereich des Moores und ein Pufferstreifen an der Westseite wurden in staatliches Eigentum überführt, so dass der Naturschutzverwaltung nun eine zusammenhängende Fläche von über 620 ha zur Verfügung steht, um Wiedervernässungen und Renaturierungen vorzunehmen. Die Landwirte haben im Gegenzug außerhalb der sensiblen Bereiche Land erhalten, das ohne Einschränkungen bewirtschaftet werden kann.

Der Flurneuordnung gelang es somit, Hand in Hand mit Landwirtschaft und Naturschutz zukunftsfähige Strukturen zum beiderseitigen Nutzen zu schaffen.

Das Gleiche soll jetzt auch im südlichen Teil des Riedes über eine weitere Flurneuordnung geschehen.

Eigentum der Naturschutzverwaltung

vor der Neuzuteilung



nach der Neuzuteilung



Unternehmensflurneuordnung Unterstützung öffentlicher Groß- bauvorhaben

Die Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur ist eine Voraussetzung zur Erhaltung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft und unseres Wohlstandes. Hierbei kommt dem Ausbau des Straßen- und Schienennetzes eine besondere Bedeutung zu. Diese Vorhaben beanspruchen Flächen in großem Umfang, vor allem landwirtschaftliche Flächen im ländlichen Raum. Sie zerschneiden das ländliche Wegenetz und die landwirtschaftlichen Flächen, die Bewirtschaftung wird erschwert. Bei Großbauvorhaben ist es in aller Regel nicht möglich, die für das Vorhaben benötigten Flächen freihändig am Ort des Bedarfs zu erwerben. Eine Enteignung ist meist langwierig und mit Risiken behaftet. Die betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe werden in ihrer Existenz gefährdet, wenn der Flächenverlust ein erträgliches Maß übersteigt.

Die genannten Nachteile können durch eine Unternehmensflurneuordnung beseitigt oder vermindert werden. Durch dieses Verfahren wird der Landverlust auf eine große Zahl von Grundstückseigentümern verteilt und die unmittelbare Enteignung der Bedarfsflächen vermieden. Dadurch, dass Flächen im weiten Umfeld der Maßnahme erworben und im Rahmen der Neuordnung des Grundbesitzes an den Bedarfsort transferiert werden, kann der Flächenabzug für den einzelnen Eigentümer oftmals auf Null reduziert werden.

Der Träger der Maßnahme wird durch

eine vorläufige Anordnung der Flurbereinigungsbehörde kurzfristig in den Besitz der für den Bau benötigten Flächen eingewiesen. Die Flurneuordnungsbehörde wickelt sämtliche Entschädigungen, die mit der Beanspruchung und der endgültigen Bereitstellung der Flächen im Zusammenhang stehen, mit den Grundstückseigentümern und den Bewirtschaftern ab. Dabei wirkt der von den Grundstückseigentümern gewählte Vorstand der Teilnehmergeinschaft maßgeblich mit und vertritt deren gemeinschaftliche Interessen. Die Abwicklung von Großbauvorhaben in Verbindung mit einer Unternehmensflurneuordnung liegt sowohl im Interesse der Grundstückseigentümer als auch im Interesse des Trägers des Unternehmens: Die Flächenaufbringung wird sozialverträglich auf viele Schultern verteilt, die Abwicklung der Entschädigungen erfolgt aus einer Hand von einer unabhängigen Stelle, der Flurneuordnungsbehörde. Die Flächenbereitstellung für das Unternehmen ist inner-

halb kürzester Zeit möglich, da die Eigentumsfrage erst später im Rahmen der Neueinteilung der Flächen zu lösen ist. Man kann davon ausgehen, dass dadurch das Vorhaben in der Regel 2 Jahre früher fertiggestellt wird. Die volkswirtschaftlichen Vorteile liegen auf der Hand.

Mit dem Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) 2001-2003 hat der Bund für unser Bundesland ab 2001 Mittel für Ortsumgehungen in Höhe von rd. 200 Mio. EUR bereitgestellt. Durch die schnelle Flächenbereitstellung im Rahmen von Flurneuordnungen war es möglich, mit den großen Vorhaben bereits 2001 zu beginnen, z.B. B 10 Göppingen-Geislingen, B 14 Winnenden, B 36 Graben-Neudorf, B 293 Bretten-Gölshausen. Die Umsetzung stärkt die Wirtschaft in der Region und entlastet die Bürger in den betroffe-



Ortsumgehung Bretten-Gölshausen im Zuge des Ausbaues der B 293

Landentwicklung für ländliche Gemeinden

Auch im Jahr 2002 hat das Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg als Beratungs- und Bewilligungsstelle im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) zur integrierten Strukturentwicklung der Gemeinden beigetragen. Die Förderung von Investitionen konzentrierten sich auf die Förderungsschwerpunkte Arbeiten, Grundversorgung, Gemeinschaftseinrichtungen und Wohnen. In der Kombination mit Flurneuordnungsverfahren konnten 2002 ganzheitliche Dorfentwicklungen initiiert und umgesetzt werden.

Im Berichtsjahr wurden beim Landesamt zur Förderung im ELR von 98 Gemeinden für insgesamt 231 Teilorte 581 Projektanträge gestellt. Davon konnten 82 Gemeinden und 200 Projekte mit insgesamt 14,6 Mio. • unterstützt werden.

MELAP

Große Bedeutung für den Ländlichen Raum hat das Modellvorhaben Eindämmung des Landverbrauchs durch Aktivierung des innerörtlichen Potenzials (MELAP). Die Gemeinden in Baden-Württemberg beschäftigen sich zunehmend mit dem Landschaftsverbrauch. Etwa elf Hektar Fläche werden in Baden-Württemberg jeden Tag zu Siedlungs- und Verkehrsfläche. Das entspricht rund 20 Fußballplätzen. Mit gleicher Intensität werden auch die Probleme in den Ortslagen durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft immer augenfälliger. Zahlreiche landwirtschaftliche Gebäu-

de stehen leer oder werden in absehbarer Zeit nicht mehr genutzt. Deshalb sollen im Rahmen dieses Modellvorhabens in einer ersten Stufe Untersuchungen und Planungen über vorhandene innerörtliche Flächenpotenziale erstellt werden. Alleine 60 der insgesamt 200 gestellten Förderanträge wurden beim Landesamt eingereicht. Am 29. November 2002 gab Minister Willi Stächele den Startschuss für 41 Untersuchungen in ländlichen Orten mit einem Zuschussvolumen von 930.000 •. Neun Gemeinden werden vom Landesamt betreut.

Beispielhaft sei an dieser Stelle der Förderantrag des dörflich strukturierten Teilortes Schöntal-Oberkessach im Hohenlohekreis genannt.

Auf einem Abschnitt von 500 m sind 14 Gebäude vorzufinden, die nicht mehr saniert werden können und größtenteils leer stehen. In absehbarer Zeit werden weitere Gebäude diesem Schicksal folgen. Die Gemeinde erhofft sich in der ersten Stufe von MELAP geeignete Lösungen für die Senkung des Flächenverbrauchs und die Aktivierung der innerörtlichen

Potenziale. Anschließend ist die Umsetzung der Ideen in der 2. Stufe von MELAP und im geplanten Flurneuordnungsverfahren in der Ortslage vorgesehen. In der Bodenordnung im Flurneuordnungsverfahren können so die Voraussetzungen für private und öffentliche Investitionen geschaffen



Ein leerstehendes ländlich geprägtes Gebäude

Ressortweite Dienstleistungen – Förder- und Ausgleichsleistungen

Das Landesamt bearbeitet Förder- und Ausgleichsleistungen bei jährlicher Antragstellung in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsverwaltung. Die im Landesamt vorhandene DV-Technik und fachliche Kompetenz sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Umsetzung der Förderverfahren in rationeller Weise in Baden-Württemberg erfolgen kann. Hierbei hat sich der direkte Kontakt zwischen dem für die fachlichen Vorgaben zuständigen Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum und dem Lan-

desamt als zentraler Ansprechpartner in verfahrenstechnischen Fragen der Umsetzung überaus bewährt.

Zu dem umfangreichen Aufgabenspektrum gehören die Erstellung von Fachkonzepten nach den Vorschriften des Landes Baden-Württemberg und der EU, die Entwicklung der DV-Programme, die gesamte Datenerfassung und -verarbeitung einschließlich Prüfung, Berechnung und Bescheidung der Förderanträge sowie die kassentechnische Bearbeitung der Zahlungen.

Im Jahr 2002 wurden rd. **223.000 Förderanträge in 16 Förderverfahren** bearbeitet, davon 8 flächenbezogene Fördermaßnahmen des

Gemeinsamen Antrags (GA) und 4 Fördermaßnahmen im Tierprämienbereich.

Ausbezahlt wurden für:

– Förderverfahren	
des GA	rd. 501 Mio. •
– Tierprämien	rd. 68 Mio. •
– Sonstige Förderverfahren	rd. 60 Mio. •
Insgesamt	rd. 629 Mio. •

Für die Ermittlung der Auszahlungsbeträge im Einzelfall werden im Rahmen der flächenbezogenen Förderverfahren die erforderlichen Flächenangaben im Flurstücksverzeichnis mitgeteilt. Als Serviceleistung erhalten Antragsteller, die im Vorjahr einen Antrag eingereicht haben, bereits ein mit Vorjahresdaten in den jeweils relevanten Spalten vorgedrucktes Flurstücksverzeichnis. Sofern sich Änderungen ergeben, sind die Vorgaben zu streichen und die geänderten Daten in neuen Zeilen aufzuführen (siehe Abb. 1, Ausschnitt).

Auch bei den Tierprämienverfahren können die Landwirte bei Bedarf Antragsformulare mit vorgedrucktem Tierverzeichnis beim Landesamt in Kornwestheim anfordern (siehe Abb. 2, Ausschnitt). Besonders vorteilhaft dabei ist, dass damit bereits zur Antragstellung vorgeprüfte Tiere aufgelistet werden. Die voraussichtliche Prämienfähigkeit der Tiere wird von der zentralen Rinderdatenbank HIT (Herkunfts- und Informationssystem Tiere) ermittelt.

Beispiel zum Ausfüllen des Flurstücksverzeichnisses

Name, Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

Matr.Nr. Matrikelnummer: _____

Zeichentisch: _____

Name: _____

Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

Matr.Nr. Matrikelnummer: _____

Zeichentisch: _____

Flurstücksverzeichnis

Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück	Flurstücksnummer				Flurstück
-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------	------------------	--	--	--	-----------

Landesweite Herstellung von Wasserschutzgebietskarten mit Auswaschungsrisikoklassen

Vorbemerkung

Zum nachhaltigen Schutz des Grundwassers gelten in Wasserschutzgebieten (WSG) Bewirtschaftungsbeschränkungen. In der Schutzgebiets-u. Ausgleichsverordnung (SchALVO) vom 20.02.2001 hängt das Maß der Bewirtschaftungsaufgaben von der so genannten Auswaschungsklasse des Bodens, der Höhenlage des Flurstücks und dem Schutzstatus des WSG ab. Die Festlegung der Auswaschungsrisikoklassen erfolgt flurstücksbezogen nach der Reichsbodenschätzung und der Beprobungstiefe. Um eine SchALVO-gerechte Bewirtschaftung in den Wasserschutzgebieten zu ermöglichen, müssen die Landwirte über die Zuordnung ihrer Flurstücke frühzeitig informiert werden.

Auf Grund der komplexen Zusammenhänge sollten die Landwirte mit Hilfe von Karten informiert werden. Auch für die vorgeschriebenen Kontrollen über die Einhaltung dieser Bewirtschaftungsbeschränkungen durch die Ämter für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur (ÄLLB) und die Ämter für Flurneuordnung und Landentwicklung (ÄFL) sind entsprechend zuverlässige Kartengrundlagen notwendig.

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR) beauftragte deshalb das Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung (LFL) mit der Herstellung von Karten für über 900 Wasserschutzgebiete (rund 2000 Karten). Trotz eines äußerst

knappen Zeitrahmens für die Produktion, konnten die ÄLLB rechtzeitig mit den Karten beliefert werden.

Projektbeschreibung:

Für die Abwicklung dieses Projektes wurde Herr Martin Laier, Wasserschutzgebietsbeauftragter des ÄLLB Öhringen, zum LFL, Abt. 4, abgeordnet. Das Fachkonzept wurde in enger Absprache mit dem MLR, dem Entwicklungs- und Betreuungszentrum für Informations- und Kommunikationstechnik des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum (EBZI) und dem Ref. 34 des LFL von der Abt. 4 des LFL erstellt.

Das Fachkonzept gliederte sich in folgende wesentliche Punkte:

1. Kartenkonzept

- Karteninhalt mit entsprechendem Layout
- Datengrundlagen mit dem entsprechenden Datenfluss
- Datenbereitstellung
- Kartenproduktion.

2. Aufbereitung der Sachdaten aus dem Automatisierten Liegenschaftsbuch (ALB) und dem Gemeinsamen Antrag (Gebietskulisse Wasser)

- Grundrissdaten (BGrund/SICAD/Dateien im *.shp-Format – Landesvermessungsamt/Stadtvermessungsämter)
- Sachdaten des ALB (Landesvermessungsamt)
- Gebietskulisse Wasser, mit den Auswaschungsrisikoklassen
- digitale WSG-Grenzen (Landratsämter).

Die Durchführung des Kartenprojektes insgesamt gliederte sich in mehrere parallel ablaufende Produktionsabschnitte:

- **Abt. 4 LFL:** Landesweite Datenbeschaffung: BGrund, ALB, WSG-Grenzen und Höhenlinien
- **EBZI und Ref. 34 LFL:** Auswertung der Sachdaten aus dem Gemeinsamen Antrag (GA) und dem ALB
- **externe Firmen:** Konvertierung der Grundrissdaten aus BGrund, aber auch aus den verschiedenen Datenformaten der Stadtvermessungsämter, die Attributierung mit den Sachdaten sowie die Kartengenerierung
- **EBZI und Abt. 4 LFL:** Bearbeitung fehlerhafter Datengrundlagen
- **Abt. 4 LFL:** Herstellung der Kartenplots und Versand an die ÄLLB.

Durch die sehr gute Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte das Kartenprojekt fristgerecht abgewickelt werden.

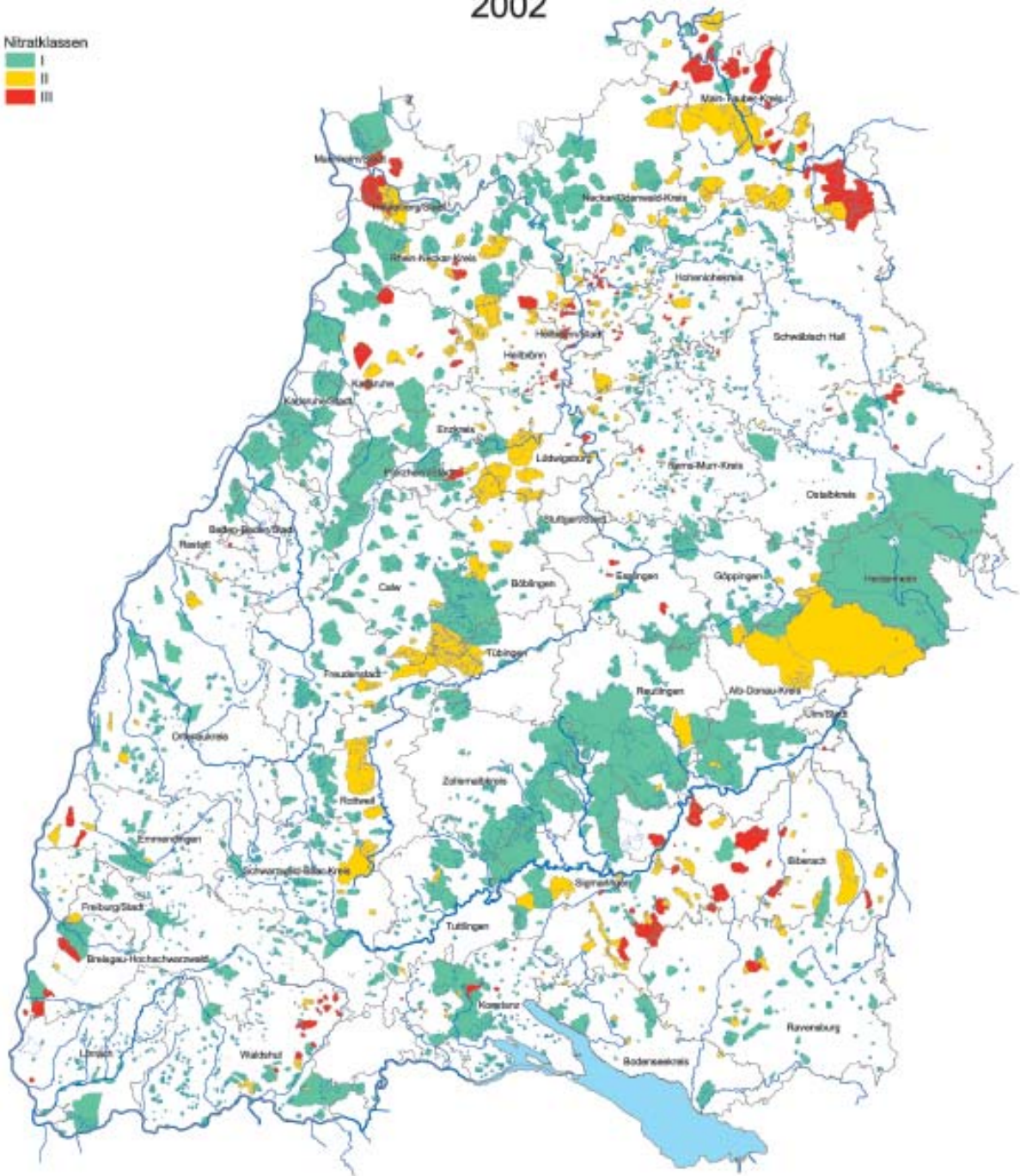
Die Rückmeldungen der WSG-Berater zeigten, dass die Karten eine sehr wertvolle Hilfe waren, sowohl für die Information der betroffenen Landwirte wie auch im Vollzug der Vor-Ort-Kontrollen.

Die Karten werden in ihrer Konzeption weitgehend von der GIS-Entwicklung Landwirtschaft (GISELa) übernommen.

Das LFL wurde beauftragt, im Hinblick auf das kommende Projekt GISELa die Daten der im Großrechner geführten Gebietskulisse Wasser im erweiterten Umfang zu visualisieren, um die ÄLLB bei der Überprüfung und Korrektur der Gebietskulisse Wasser zu unterstützen.

Übersicht über die rechtskräftigen Quell- und Wasserschutzgebiete in Baden-Württemberg 2002

Nitratklassen
I
II
III



Daten:
Stichtierungen der WSG-Grenzen: LU Karlsruhe 1998/99
der Gemeinden (K) Karlsruhe 97/98
Nitratklassen der WSG: WSG-Daten 1/2000
Kartenherstellung: Landesamt für Flurverwaltung in Baden-Württemberg 9/2003

1:750000

Geschäftsfelder

Einsatz modernster Technik bei der Verfahrensdurchführung

Allgemeines

An moderner Technik steht heute LEGIS und das Elektronische Feldbuch (EFB) zur Verfügung. LEGIS ist das Landentwicklungsgeoinformationssystem der Flurneuordnungsverwaltung Baden-Württemberg. Es besteht aus der Software für die Sachdatenverwaltung (SDV), der grafischen Bearbeitung DAVID und der Punktdatenverwaltung (PDV). Als Systemumgebung sind Client-Server-Systeme mit dem Betriebssystem Windows NT 4.0, sowie für die Datenhaltung die Datenbanksoftware Oracle installiert.

Für die Felddatenerfassung wird das mobile Geoinformationssystem EFB eingesetzt, bestehend aus einem Feldrechner und der Software Map 500. Ergänzt wird das mobile GIS durch einen angeschlossenen GPS-Sensor. Mit dem EFB werden sämtliche auf dem Feld anfallenden Datenerfassungsarbeiten wie Aufnahme und Absteckung des Wege- und Gewässernetzes, Absteckung der neuen Grundstücke, Feldvergleich, Wertermittlung, Erfassung der wesentlichen Bestandteile durchgeführt.

Ablauf Wertermittlung

Die Ausgangsdaten für die Durchführung der Wertermittlung werden in LEGIS bereitgestellt. Als Exportfilter zum EFB wird das DXF-Format benutzt.

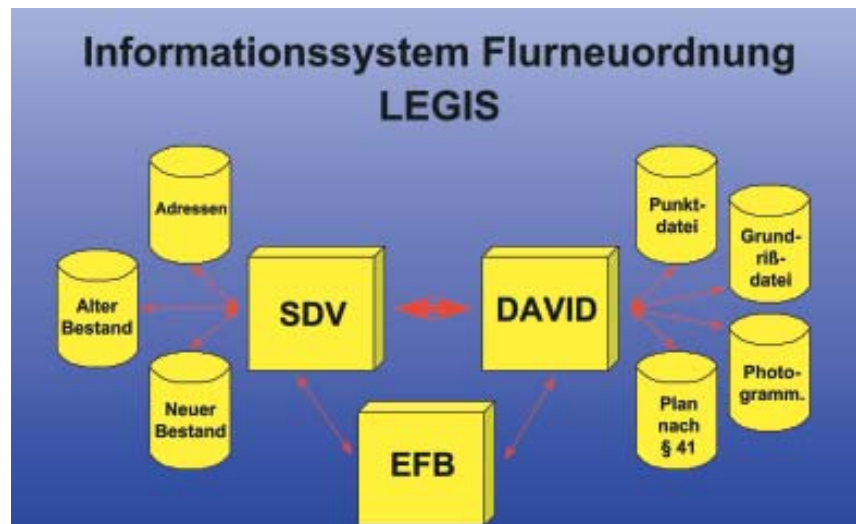
Die Bodenklassen werden direkt im digital geführten Riss erfasst. Zur Orientierung der landwirtschaftlichen Sachverständigen und zur Georefe-

renzierung der Bodenstiche dient ein an den Feldrechner angeschlossener GPS-Sensor. Damit können problemlos weitere Objekte, die nicht im Feldvergleich erfasst wurden, direkt eingemessen und im digitalen Riss gespeichert werden. Das Ergebnis der Datenerfassung ist ein Bodenwertriss mit den georeferenzierten Bodenprofilwerten. Aus diesen erfassten Bodenwerten werden mit Hilfe der EFB-Software Map 500 ein so genanntes Wertemodell berechnet, Wertegrenzen interpoliert und abgeleitet. Diese Grenzen werden interaktiv korrigiert, generalisiert und als DXF-Format nach LEGIS exportiert. Dort werden die Wertgrenzen an die Blockgrenzen angepasst. Per Verschneidung der Wertermittlungsergebnisse mit den Flurstücken entstehen die Einlagewerte.

Die Bodenwertkarte als grafische Darstellung der Wertermittlung wird aus LEGIS abgeleitet und als Plot (großformatiger Ausdruck) ausgegeben.

Zusammenfassung

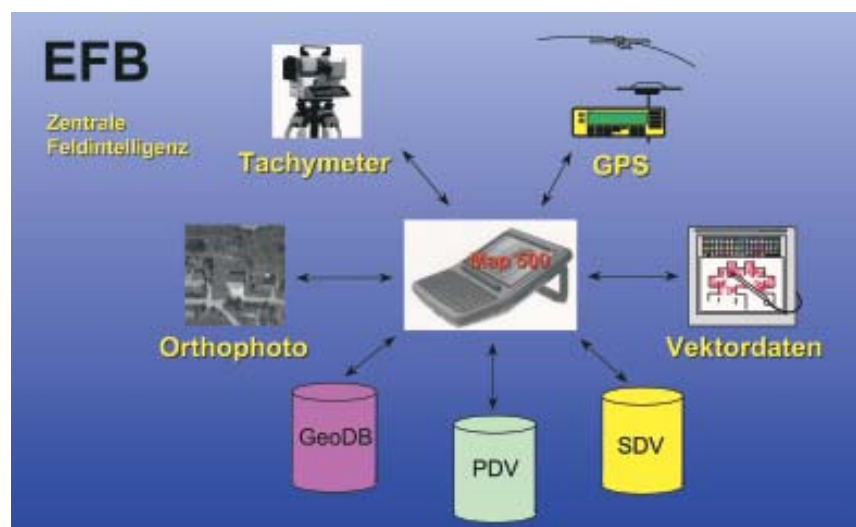
Die FNO-Verwaltung hat mit dem EFB eine Technik für eine wirtschaftliche Geodatenerfassung entwickelt. Im Zusammenspiel mit LEGIS wird eine Effizienzsteigerung bei der Durchführung von Flurneuordnungsverfahren erreicht.



Landentwicklungsgeoinformationssystem LEGIS



Durchführung einer Wertermittlung mit EFB und GPS



Elektronisches Feldbuch (EFB)

Ressortweite Dienstleistungen – Informations- und Kommunikationstechnik

Vor mehr als zehn Jahren hat das MLR die Aktivitäten seines nachgeordneten Bereiches auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) neu geordnet und beim Landesamt das Entwicklungs- und Betreuungszentrum für Informations- und Kommunikationstechnik (EBZI) eingerichtet. Mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine Reihe von externen IuK-Spezialisten erledigen hier zentral die Aufgaben auf dem Gebiet der Datenverarbeitung.

Das EBZI ist IuK-Dienstleister für rund 300 Dienststellen mit mehr als 5.000 PC-Arbeitsplätzen im Ressortbereich. Kunden des EBZI sind die Dienststellen der

- Flurneuordnungsverwaltung
- Landesforstverwaltung
- Landwirtschaftlichen Landesanstalten
- Chemischen und Veterinäruntersuchungsämter
- Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege.

Das EBZI ist organisatorisch in fünf Bereiche gegliedert. Dabei sind die Bereiche 51 bis 53 (Flurneuordnung, Forsten und Landwirtschaft) in ihren Aufgaben auf die drei großen Flächenverwaltungen des Ressorts ausgerichtet und nehmen für die dortigen IuK-Fachanwendungen die Softwareentwicklung und die Verfahrensbetreuung wahr. Die Bereiche 54 (Zentrale Aufgaben) und 55 (IuK-Technik) sind dagegen Querschnittsbereiche, die für alle Kunden bzw. Verwaltungen gleichermaßen bestimm-

te Aufgabenschwerpunkte erledigen. Nach jetzt mehr als zehn Jahren Erfahrung mit dem **IuK-Fachzentrum EBZI** kann festgestellt werden, dass durch die Konzentration des Spezialgebietes der Informations- und Kommunikationstechnik beträchtliche Synergieeffekte für den Ressortbereich entstanden sind, von denen einige nachfolgend benannt werden sollen:

- Durch die **Konzentration der Beschaffung** von Hardware und Standardsoftware beim EBZI werden bei dem vorhandenen Beschaffungsvolumen beträchtliche Sachmittel-Einsparungen erreicht.
- Ein **zentrales Management des Datennetzwerkes** für alle 300 Standorte des MLR-Bereiches durch wenige Spezialisten beim Landesamt hat sich – auch im Vergleich zum Outsourcing dieser Aufgabe – als äußerst wirtschaftlich erwiesen.
- Verstärkt wurden in den letzten zwei bis drei Jahren, aus wirtschaftlichen Gründen und dem Trend der IuK-Branche folgend, Anwendungen nicht mehr dezentral als so genannte Client/Server-Installationen, sondern über **zentrale Applikationsserver** beim EBZI im Netzwerk angeboten.
- Auch der **Zugang zum Internet** und zu den verwaltungsspezifischen Intranets wird im EBZI an zentraler Stelle gesteuert; hoch spezialisierte Mitarbeiter sorgen dabei dafür, dass durch den Betrieb von Firewalls und anderer Sicherheitstechnik Datenschutz und Datensicherheit gewährleistet sind.
- Dasselbe gilt für eine ganze Reihe weiterer **hochspezialisierter Aufgaben im System-Umfeld**, wie

beispielsweise die Datenbankadministration oder die Überwachung der Server in den Dienststellen über das Netzwerk von Kornwestheim aus.

- Die **Software-Installation der PC** konnte so weitgehend standardisiert und automatisiert werden, dass innerhalb weniger Minuten die Neuinstallation einer behörden-typischen Standardkonfiguration erfolgen kann.
- Für die **Entwicklung von Software** wurden ressortweit gültige Standards definiert, die es ermöglichen, Basiskomponenten wie z.B. Klassenbibliotheken in allen Fachverwaltungen gemeinsam zu nutzen.
- Diese **gemeinsame Nutzung von einmalig zentral erstellten Komponenten** setzt sich fort bis in die Bürokommunikation an den Mitarbeiterplätzen, wo überall dieselben zentral erstellten Dokumentvorlagen genutzt werden können.
- Ein **zentraler Benutzerservice beim EBZI** ist Ansprechpartner für alle im Ressortbereich auftauchenden IuK-Probleme. Die Problembearbeitung wird unter Nutzung einer so genannten „Help-Desk-Software“ gesteuert und doku-



Server im Rechner-
raum
(Ber.52)



Die EU-Verordnung VO (EG) Nr. 3508/92, geändert durch die VO (EG) Nr. 1593/2000 erwartet eine Verbesserung der Identifikation landwirtschaftlicher Flächen durch den Einsatz Geografischer Informationssysteme (GIS) zum 01.01.2005. Um dieser Anforderung gerecht werden zu können, wurde das Projekt GISELa (**GIS-Entwicklung Landwirtschaft**) initiiert. Das Projekt beschäftigt sich mit zwei grundlegenden Aspekten des GIS-Einsatzes innerhalb des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum.

- Zum einen werden die relevanten Geodaten, wie die Automatisierte Liegenschaftskarte (ALK), die Orthophotos oder die Wasserschutzgebiete aus den Quellen der Landesvermessung

und der Umweltverwaltung zusammengeführt und unter eine einheitliche Verwaltung eines Geodatenervers gestellt. Eine zentrale Einrichtung wird für die Beschaffung, Qualitätssicherung, Aktualisierung und Bereitstellung dieser Datenbasis verantwortlich sein. Dabei werden die Geometrie-Daten, ihre unmittelbar verbundenen, beschreibenden Sachdaten sowie die zur Informationsfindung über die Herkunft, die Qualität und die Vollständigkeit der Daten unabdingbaren Metadaten allen Fachbereichen und ihren nachgeordneten Dienststellen im Geschäftsbereich des MLR zur Verwendung über das Netz zur Verfügung gestellt.

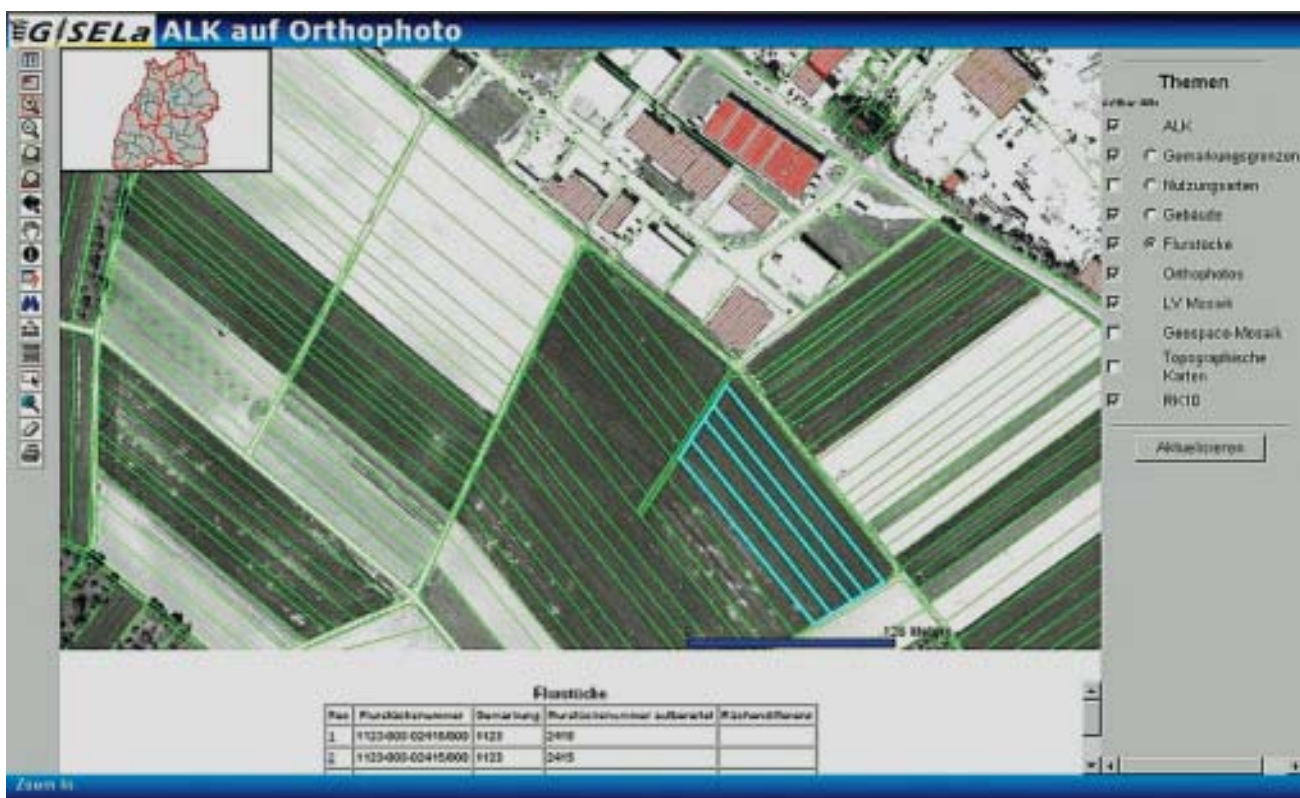
- Zum anderen werden Fachkunden-Programme für die Landwirtschaftsverwaltung im Rahmen eines GIS-Landwirtschaft erstellt, mit deren Hilfe die Bearbeitung der Förder- und

Ausgleichsmaßnahmen (InVeKoS), die Aufgaben im Rahmen der Schutzgebiets- und Ausgleichsverordnung (SchALVO), des Weinbaus, der Agrarstruktur, des Veterinärwesens und des Naturschutzes unterstützt werden.

Im Projektverlauf wurde bislang ein Grobkonzept zum Aufbau der Geodatenverwaltung erstellt.

Auf Basis einer EU-weiten Ausschreibung wurde die Firma ISB mit ihrer Partnerfirma INTEND damit beauftragt, die weiteren Feinkonzeptionen und die Realisierung vorzunehmen.

Parallel wurden erste Planungen für den Betrieb der Geodatenverwaltung sowie die Durchführung zentralisierter Aufgaben angegangen. Eine dieser Aufgaben ist beispielsweise die Organisation des Drucks der ersten Karten für die antragstellenden Landwirte mit einer Gesamtauflage von etwa einer Million Karten.



Beispiel einer Intranet-Anwendung zur Abfrage und Präsentation



Aichelberg

Der Verband der Teilnehmergemeinschaften und seine neu gewählte Führungsspitze

Der Verband der Teilnehmergemeinschaften Baden-Württemberg (VTG) wurde 1994 gegründet. Er ist der Zusammenschluss der über 470 Teilnehmergemeinschaften von laufenden Flurneuordnungsverfahren in Baden-Württemberg.

Der Verband übernimmt für seine Mitglieder, die einzelnen Teilnehmergemeinschaften, das gesamte Kassen- und Rechnungswesen. Die Herstellung und Unterhaltung der Gemeinschaftlichen Anlagen eines Flurneuordnungsverfahrens, zum Beispiel der Wege und Gewässer, gehört ebenfalls zu seinen Aufgaben. Der Verband will für seine Mitglieder ein modernes Dienstleistungsunternehmen und für die Flurneuordnungsämter ein kompetenter Partner sein. Er vertritt die gemeinschaftlichen Interessen der an Flurneuordnungsverfahren beteiligten Grundstückseigentümer, der Teilnehmergemeinschaften, der Gemein-

den und des gesamten ländlichen Raums gegenüber Politik, Verwaltung und Verbänden.

Ein gewählter Vorstand lenkt maßgeblich die Verbandsarbeit. Er besteht aus fünf ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern, die allesamt Vorstands vorsitzende in einem laufenden Flurneuordnungsverfahren sind. Die Vorstandsmitglieder haben damit ganz praktische und persönliche Erfahrungen in ihren Flurneuordnungen gesammelt. Sie sind darüber hinaus häufig praktizierende Landwirte oder in Kommunen und Verbänden aktiv, verfügen also über breit gestreute Erfahrungen, die sie in die Verbandsarbeit beim VTG einbringen können.



VTG

Auf der Mitgliederversammlung im Jahr 2002 wurde der Vorstand des VTG für die Dauer von vier Jahren neu gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt:



*Willy Müller
Creglingen-Münster, Regierungsbezirk Stuttgart
Vorsitzender des Verbands der Teilneh-
mergemeinschaften seit 1994
Landwirt im Ruhestand
Stv. Vorsitzender des Kreisbauernver-
bands Main-Tauber
Mitglied der Versammlung des Regio-
nalverbands Franken
Mitglied des Kreistags des Main-Tauber-
Kreises*



*Josef Müller
Ravenstein-Hüngheim,
Regierungsbezirk Karlsruhe
Stv. VTG-Vorstandsmitglied 1994 – 1998
VTG-Vorstandsmitglied seit 1998
Landwirtschaftsmeister, Ortsvorsteher
Mitglied des Gemeinderats der Stadt
Ravenstein
Aufsichtsratsmitglied Volksbank Kirnau
und Raiffeisenlagerhaus Odenwald/Bau-
land*



*Jürgen Nowak
Oberwolfach, Regierungsbezirk Freiburg
VTG-Vorstandsmitglied seit 1994
Bürgermeister der Gde. Oberwolfach
Mitglied des Kreistags im Ortenaukreis
Aufsichtsratsmitglied Volksbank
Kinzigtal
Vorsitzender des VdK-Ortsverbundes
Wolfach-Hausach
Vorsitzender des DRK-Kreisverbands
Wolfach*



*Waldemar Westermayer
Leutkirch, Regierungsbezirk Tübingen
Stv. Vorsitzender des Verbands der
Teilnehmergemeinschaften seit 1994
Landwirtschaftsmeister, Selbst. Unter-
nehmer
Kreisobmann des Bauernverbands
Wangen
Stv. Vorsitzender im Landesverband der
Maschinenringe
Mitglied im Kreistag Ravensburg und
im Gemeinderat Leutkirch*



*Friedbert Schill
March-Buchheim, Regierungsbezirk
Freiburg
2002 als Vorstandsmitglied neu gewählt
Landwirtschaftsmeister
Leiter eines biol.-org. wirtschaftenden
Ackerbaubetriebs
Stv. Vorsitzender des Kreisverbands
Freiburg im Badischen
Landwirtschaftlichen Hauptverband
(BLHV)*

Jedes Vorstandsmitglied hat einen persönlichen Stellvertreter. Auch die Stellvertreter werden an der Verbandsarbeit intensiv beteiligt, damit sie ihre Stellvertreterfunktion kompetent wahrnehmen können. Als Stellvertreter wurden gewählt:



*Benno Diemer
Ellenberg, Regierungsbezirk Stuttgart
Stv. VTG-Vorstandsmitglied seit 1994
Landwirt, Imker, Bisamjäger im Ruhestand
Mitglied des Gemeinderats in Ellenberg
Biotopobmann im Landesjagdverband
Vorstandsmitglied des Landschaftserhaltungsverbandes Ostalb*



*Alex Huber
Forst, Regierungsbezirk Karlsruhe
VTG-Vorstandsmitglied 1994–1998
Stv. VTG-Vorstandsmitglied seit 1998
Bürgermeister a.D.
Rundfunkrat beim Südwestrundfunk Stuttgart (SWR)
Vorsitzender der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Bruchsal-Bretten*



*Thomas Tremmel
Bad Mergentheim-Löffelstelzen, Regierungsbezirk Stuttgart
2002 als Stv. Vorstandsmitglied neu gewählt
Landwirt und Rettungsassistent
Mitglied im Ortschaftsrat Löffelstelzen*



*Hans Wezel
Gomadingen, Regierungsbezirk Tübingen
Stv. VTG-Vorstandsmitglied seit 1994
Landwirt und Forstunternehmer
Landwirtschaftlicher Ortsobmann in Gomadingen*



*Bernhard Schmidt
Unterschneidheim-Zöbingen, Regierungsbezirk Stuttgart
2002 als Stv. Vorstandsmitglied neu gewählt
Landwirt
Ortsvorsteher in Zöbingen*

Zu den Aufgaben des ehrenamtlichen Vorstandes zählen insbesondere:

- die Aufnahme neuer Mitglieder
- die Bestellung und Entlassung des Geschäftsführers und seines Stellvertreters
- die Genehmigung des Wirtschaftsplans
- die Festsetzung von Vorschüssen zu den Verbandsbeiträgen
- die Aufnahme von Bankdarlehen
- daneben berät und beschließt der Vorstand über sonstige Angelegenheiten, die ihm der Verbandsvorsitz-

zende oder der Geschäftsführer vorlegen.

Der Standort Deutschland besteht zu 80% aus ländlichen Räumen. Hier lebt ein Viertel der Bevölkerung. Stadt und Land prägen unser Land gleichermaßen. Als Interessenvertreter für den ländlichen Raum sehen sich die Vorstandsmitglieder – neben ihrer alltäglichen Arbeit vor Ort und im Verband – auch als Querdenker, die Visionen für eine lebenswerte Zukunft im ländlichen Raum entwickeln wollen.



Die Globalisierung der Märkte und der Strukturwandel in der Landwirtschaft stellen Bürger und Politiker vor neue Herausforderungen. Die ländlichen Räume und ihre Bewohner brauchen deshalb eigenständige Entwicklungskonzepte. Es ist wichtig, Wege aufzuzeigen, wie bei veränderten Rahmenbedingungen die Entwicklung ländlicher Räume vorangebracht werden kann. Flurneuordnungsverfahren, die durch die Arbeit des Verbands unterstützt werden, sind ein bewährter Weg, den ländlichen

Raum als Wirtschafts- und Lebensstandort attraktiv zu gestalten.

Darüber hinaus versucht der Vorstand des VTG, neue Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums als Modellvorhaben anzustoßen und in der In einem Flurneuordnungsverfahren werden die Eigentumsflächen eines Teilnehmers großzügig zusammengelegt. Diese größeren Einheiten sind besser zu bewirtschaften und leichter zu verpachten. Sie sind jedoch häufig noch nicht so groß, wie es für eine Bearbeitung mit leistungsfähigen Maschinen wünschenswert wäre.

Mit der Einrichtung einer Pachtbank in der Trägerschaft des VTG im Flurneuordnungsverfahren Adelsheim-Sennfeld wird modellhaft versucht, Pachtflächen an die Eigentumsflächen eines aktiven Betriebes anzugliedern. Mit diesem freiwilligen und auf 10 Jahre befristeten Nutzungstausch können die Schläge weiter vergrößert werden, ohne dass sich ein Verpächter auf Dauer an einen bestimmten Pächter binden muss. Die Zusammenlegung von Pacht- und Eigentumsflächen ermöglicht den wirtschaftlichen Einsatz schlagkräftiger Maschinen. Sie hilft dem Landwirt, kostengünstig zu produzieren. Die Themen, die den Vorstand beschäftigen liegen aber nicht nur im landwirtschaftlichen Bereich.

- Der ungebremsste Flächenverbrauch im ländlichen Raum beschäftigt den Vorstand ebenso. Wie kann er gedrosselt werden? Was passiert einmal aus den leer stehenden landwirtschaftlichen Gebäuden in den Dörfern? Es muss etwas getan werden, bevor die Substanz zerfällt.

Könnte es nicht Modelle geben, junge Familien und freie Gebäudesubstanz zusammenzubringen? Das würde neues Leben in die Dorfkerne bringen und die Baugebiete auf der grünen Wiese reduzieren.

- Es gelingt nicht allen Gemeinden gleichermaßen gut, ihr in der Flurneuordnung entstandenes Wegenetz in einem guten Zustand zu halten. Wer sich langfristig teure Reparaturen ersparen möchte, muss rechtzeitig und zielgerichtet instandhalten. Könnten die Teilnehmergeinschaften und der Verband die Gemeinden bei der Instandhaltung nicht kostengünstig und fachlich kompetent begleiten?

Die Teilnehmergeinschaften und ihr Verband wollen aktuelle Fragen publik machen und gemeinsam mit Politik, Verwaltung und bürgerschaftlichem Engagement nach Lösungen suchen.

Wer mehr wissen möchte, findet die aktuellsten Informationen über den VTG im Internet: www.vtg-bw.de



Unsere Kunden



Pfefferberg

Interview mit Herrn Wendelin Ruf, Präsident des Badischen Landwirtschaft- lichen Hauptverbands e.V.



Herr Präsident Ruf, ist Flurneuordnung aus Ihrer Sicht überhaupt noch notwendig?

Nach meiner Ansicht ist die Flurneuordnung heute notwendiger denn je. Wir haben gerade hier bei uns im Südwesten Baden-Württembergs die schlechtesten Strukturen in ganz Deutschland. Wir werden noch auf viele Jahre und Jahrzehnte die Flurneuordnung dringend brauchen, um unsere landwirtschaftlichen Betriebe von der Betriebsstruktur her wettbewerbsfähig zu machen gegenüber unseren Kollegen in den besser strukturierten Ländern in Europa.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte künftig?

Ich denke, die Schwerpunkte sind in Zukunft die gleichen wie wir sie bisher schon hatten. Wobei ich mir durchaus vorstelle, dass eine gewisse Verlagerung dahingehend stattfinden sollte, wieder mehr Flurbereinigungsverfahren im klassischen Sinne durchzuführen. D.h., dass weniger öffentliche Aufgaben zum Zug kommen und dadurch vermehrt unsere landwirtschaftlichen Flächen der Flurneuordnung unterzogen werden können. Damit können die Probleme, die ich in der ersten Frage angedeutet habe, besser gelöst werden.

Welche Chancen sehen Sie für Landwirte im Angebot eines Pachtflächenmanagements?

Gerade das Thema Pachtflächenmanagement wird in Zukunft erheblich an Bedeutung gewinnen, denn die Pachtflächen auf unseren Betrieben sind im Steigen begriffen. Wenn wir dort zu größeren Strukturen kommen möchten, ist es dringend geboten, dass sich eine Organisation um das Management dieser Pachtflächen kümmert und hier denke ich, dass es durchaus eine Aufgabe der Flurneuordnungsverwaltung wäre, sich dieser Aufgabe zu unterziehen.

Unsere Kunden

Interview mit Herrn Heiner Finkbeiner, Hotel Traube, Baiersbronn-Tonbach



Herr Finkbeiner, Sie sind ein über die Region hinaus bekannter Hotelier in Baiersbronn-Tonbach. In diesem Ort wird derzeit eine beschleunigte Zusammenlegung nach dem Flurbereinigungsgesetz durchgeführt. Wie nehmen Sie die Flurneuordnung im Tonbachtal wahr?

Die Flurneuordnung im Tonbachtal sehe ich als eine außergewöhnlich positive Maßnahme, sowohl für die hier lebenden und arbeitenden Menschen als auch für das Gastgewerbe. Der Ausbau und die Neuanlage von Wirtschafts- und Wanderwegen, die Pflanzung von Obstbäumen und Sträuchergruppen, die Maßnahmen des Hochwasserschutzes, der Neu- und Umbau von Schutzhütten, die Anlage von Feuchtbiotopen, die sinnvolle Aufstockung von Nadelholzbeständen und die Herstellung und Erweiterung von Kinderspielplätzen – um nur einige der bisherigen Maßnahmen zu nennen – haben ein Gesamtbild geschaffen, in dem es sich heute besser leben, wirtschaften und erholen lässt. Hier wurde und wird der Mut zur Investition belohnt.

Sehen Sie dadurch auch Auswirkungen auf den Tourismus?

Als Hotelier ist mir sehr daran gelegen, meinen Gästen eine intakte, ab-

wechslungsreiche und zu Aktivitäten einladende Umwelt zu bieten. Die in der Flurneuordnung geplanten und realisierten Maßnahmen kommen diesem Wunsch sehr entgegen und werden von unseren Kunden immer wieder lobend erwähnt. Das Tonbachtal bietet heute unseren großen und kleinen Feriengästen eine Erholungslandschaft, die sie in angenehmer Erinnerung behalten und deshalb gerne wieder kommen lässt.

Besonders erwähnen möchte ich noch die Anlage des Erlebnispfades „Wilder Wald im Wandel“. Die Geschichte des Waldes und der Menschen die hier lebten und arbeiteten, sowie die Beschreibung früherer Berufe und Tätigkeiten um den Wald, wird von den Wanderern sehr gerne gelesen und regt danach zur Diskussion an.

Interview mit Herrn Bürgermeister Gerhard Kilian, Bondorf



Herr Bürgermeister Kilian, Sie haben sich mit Vehemenz für die Durchführung einer Waldflurneuordnung in Bondorf stark gemacht. Was hat Sie hierzu bewogen?

Die Erhaltung des Waldes ist Aufgabe von Generationen, da ja die Bäume nicht von heute auf morgen „geerntet“ werden können. Deshalb sollten unsere Gedanken nicht zu sehr von Kurzfristigkeit, dem Denken im Augenblick, geprägt sein, sondern von der Vorsorge zur Sicherung des wirtschaftlich höherwertigen Eigentums und des Naturgutes Wald.

Innerhalb von 10 Jahren haben wir mit den Orkanen „Wiebke“ und „Lothar“ zwei Jahrhundertstürme erlebt und danach bemerken müssen, wie schwierig es ist, die Schäden zu beseitigen. Gleichzeitig sehen sich viele Waldbesitzer nicht mehr in der Lage, ihre Grundstücke mit modernen Maschinen selbst zu bewirtschaften. Grund hierfür sind fehlende Zufahrten, geringe Flurstücksgrößen und eine enorme Besitzersplitterung.

Was erwarten Sie von der Flurneuordnung?

Um meine vorherigen Aussagen zu ergänzen, möchte ich noch drei mir wichtig scheinende Zahlen einbringen. Die relativ geringe Waldfläche von ca. 150 ha an den Standorten Bernloch und Fichten ist auf 1.500 Parzellen aufgeteilt, die sich im Eigentum von 500 verschiedenen Besitzern befinden. Wenn ich diese Zahlen betrachte, dann wäre es vernünftig,

Interview mit Herrn Gerhard Sperr, Landwirt in Ellenberg-Breitenbach



Herr Sperr, Sie bewirtschaften in Ellenberg-Breitenbach einen landwirtschaftlichen Betrieb und sind Teilnehmer der Flurneuordnung Ellenberg. Welche betriebswirtschaftlichen Auswirkungen hat die Flurneuordnung für Ihren Betrieb?

Ich bewirtschafte einen 80 ha Milchviehbetrieb mit 65 Stück Milchkühen und 65 Stück Jungvieh. Vor der Flurneuordnung bearbeitete ich 162 Flurstücke mit Größen zwischen 12 und

wenn sich die Anzahl der Eigentümer, ich erlaube mir zu sagen, um wenigstens 30 bis 40 Prozent verringern würde, mit der Folge, dass sich die Anzahl der Parzellen um die Hälfte reduziert. Die dadurch möglichen neuen Grundstücksgrößen würden zusammen mit dem Ausbau eines sinnvollen Wegenetzes für die Zukunft eine zweckmäßige Bewirtschaftung

30 Ar. Die schlechte Erschließung, viele Grundstücke waren nur durch Fahrrechte über andere Flurstücke erreichbar, brachte teilweise große Umwege und hohen Zeitaufwand mit sich. Hinzu kamen noch Missformen und Nassstellen.

Nach der Neuzuteilung bewirtschaftete ich noch 25 Flächeneinheiten. Dabei wurde vom Flurneuordnungsamt Crailsheim Wert darauf gelegt, dass auch meine Pachtflächen zusammengelegt wurden.

Durch die Möglichkeit, großflächig zu wirtschaften, habe ich mich mit zwei weiteren Vollerwerbslandwirten entschlossen, unser Grünland gemeinsam zu bearbeiten. Dadurch kann bei guter Witterung die Futtermasse von rund 40 ha Grünland an einem Tag ins Silo gebracht werden.

Welche zeitlichen und finanziellen Einsparungen lassen sich hieraus erreichen?

der Waldgrundstücke sichern. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich noch aus voller Überzeugung für die hervorragende Unterstützung durch die Flurordnungsverwaltung bedanken. Ich glaube, dass wir in den öffentlichen Veranstaltungen gemeinsam einen guten Boden dafür geschaffen haben, dass diese Erwartung, die ich soeben schilderte, auch von der ganz großen Mehrzahl der Waldbesitzer so mitgetragen wird.

nen?

Die Einsparung durch die Flurneuordnung beträgt sowohl bei der Arbeitszeit als auch beim Maschineneinsatz aufgrund der Buchführungsergebnisse in meinem Betrieb jeweils rund 30%. Der Kraftstoffverbrauch und damit auch die Umweltbelastung ging um 16% zurück. Einsparungen sind auch beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzeichnen und durch die hervorragende Erschließung mit einem sehr gut ausgebauten Wegenetz ist auch der Maschinenverschleiß rückläufig.

Diese Einsparungen sind für mich und meinen Betrieb eine wichtige Grundlage um auch weiterhin bestehen zu können, besonders auch im Hinblick auf die Osterweiterung der EU.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich durch die Flurneuordnung auch mehr Freizeit und damit ein Stück



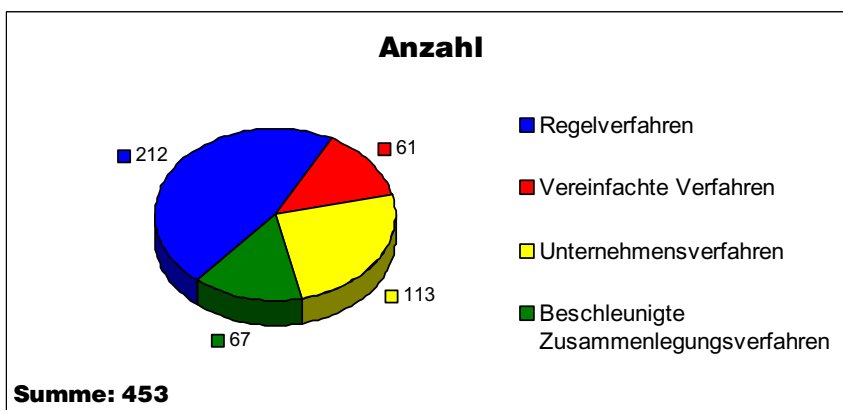
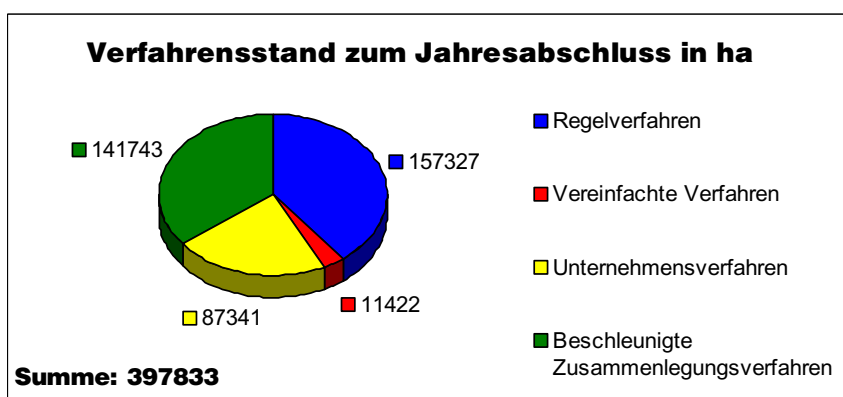


Bestand an Verfahren

Zum 31.12.2002 waren in Baden-Württemberg 449 Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) mit einer Fläche von rd. 400.000 ha in Bearbeitung. Die Verfahren werden in 512 Gemeinden mit 162.148 Teilnehmern durchgeführt.

In den nachfolgenden Diagrammen wird die Zusammensetzung der Ver-

fahren nach Verfahrensarten und Anzahl dargestellt. Die Grafiken zeigen, dass es sich, bezogen auf die Fläche, bei rd. 40% der Verfahren um Regelverfahren mit integraler Zielsetzung handelt. 22% der Verfahren sind Unternehmensflurneuordnungen, bei denen das Hauptziel die Bereitstellung von Flächen in größerem Umfang für übergeordnete Infrastrukturmaßnahmen ist.



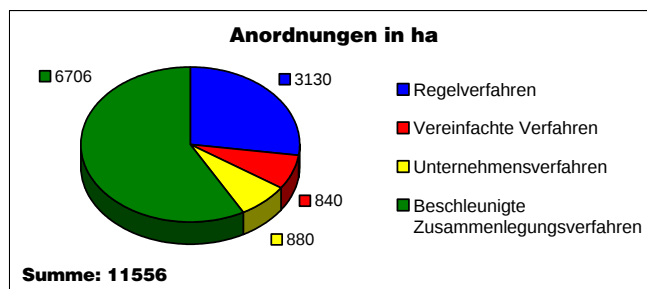
Kennzahlen

Bearbeitete Flurneuordnungsverfahren

Ziel der Flurneuordnungsverwaltung ist es unter anderem, den Umfang der anhängigen Flurneuordnungsverfahren abzubauen. Aus den nachfolgenden Diagrammen und Tabellen

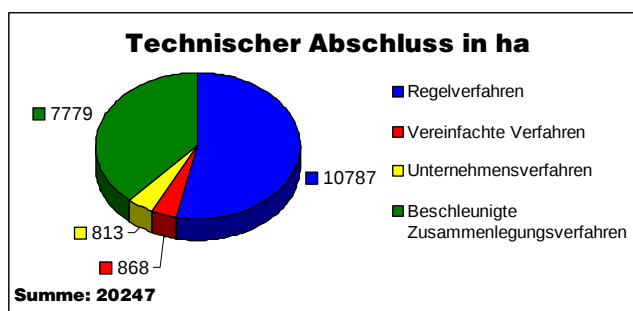
- Anordnungen,
- Besitzzeinsweisungen
- Technischer Abschluss

wird deutlich, dass auf Grund der Anordnungen und Abschlüsse die in Bearbeitung befindliche Fläche um rd. 5.000 ha abgebaut werden konnte.



Anordnungen

Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung	Verfahren	ha
Crailsheim Heilbronn	Regierungsbezirk Stuttgart	
	Gerabronn-Seibenberg	336
	Untergruppenbach-Donnbronn (Hundsberg)	76
	Hessigheim (Wurmberg)	12
	Krautheim-Neunstetten	944
	Schorndorf-Winterbach (Hochwasserschutz)	132
	Urbach (Kirchsteig)	72
Schwäbisch Hall	Michelfeld-Gnadental	315
	7 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	1887
Buchen Freudenstadt Heidelberg	Regierungsbezirk Karlsruhe	
	Ahorn-Eubigheim (HWS)	24
	Osterburken-Bofsheim (HWS)	62
	Weisenbach	125
	Freudenstadt-Wittlensweiler (HWS)	19
Freiburg Offenburg Radolfzell	Sandhausen (Hardtbach)	184
	5 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	414
Freiburg Offenburg Radolfzell	Regierungsbezirk Freiburg	
	Elzach-Oberprechtal	1998
	Glottertal	3007
	Endingen-Riegel (L113)	564
	Ihringen (Schachenberg)	6
	Appenweiler-Nesselried (Nußbacher Rebberg)	65
	Oberkirch (Oberer Hungerberg)	13
	Appenweiler-Nesselried (Finstertal)	17
	Durbach (Hespengrund)	13
Ehingen Ravensburg Riedlingen	Bingen-Hitzkofen	1600
	9 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	7283
Ehingen Ravensburg Riedlingen	Regierungsbezirk Tübingen	
	Römerstein-Donnstetten (Ortslage)	22
	Wolpertswende	374
	Wilhelmsdorf-Pfrungen	1404
	Alleshausen/Seekirch (Naturschutz)	172
Land gesamt:	4 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	1972
	25 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	11556



Besitzeinweisungen

Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung	Verfahren	ha
Ellwangen	Regierungsbezirk Stuttgart	
	Ellwangen/Rainau (A 7)	2696
	Ellwangen-Ost (A 7)	2164
	Ellhofen (Querspange)	90
	Mulfingen-Ailringen (Wald)	161
	Winnenden-Baach/Bürg (Schloßberg)	57
	Braunsbach-Steinkirchen	287
	Braunsbach (Radweg)	27
Schorndorf	Braunsbach-Geislingen (Radweg)	25
	8 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	5507
Buchen	Regierungsbezirk Karlsruhe	
	Hardheim-Rüdental	463
	Bruchsal/Ubstadt	1002
	Sternenfels-Diefenbach	437
Sinsheim	3 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	1902
Freiburg	Regierungsbezirk Freiburg	
	Simonswald	6352
	Buchenbach	3916
	Titisee-Neustadt-Rudenberg/Schwarzenbach	2179
	Teningen-Köndringen	217
	Vogtsburg-Burkheim (Bündle)	13
	Eichstetten (Kaltenbrunnen)	9
	Hohberg-Hofweier (B 3)	163
	Seelbach (Rückhaltebecken)	109
	Oberkirch-Haslach (Haselbach)	4
	Sigmaringen-Oberschmeien (Feldlage)	1022
Offenburg	Gütenbach	1804
	11 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	15788
Radolfzell	Regierungsbezirk Tübingen	
	Laichingen-Machtolsheim (L230)	1699
	Hayingen-Muenzdorf	772
	Bingen-Hochberg	267
Rottweil	3 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	2738
Land gesamt:	25 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	25935

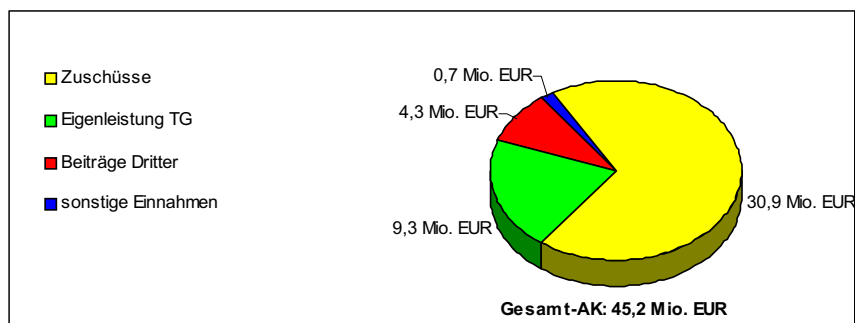
Technischer Abschluss

Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung	Verfahren	ha
Crailsheim	Regierungsbezirk Stuttgart	
	Schrozberg-Riedbach	915
	Meimsheim	604
	Bonlanden II (B 27)	243
	Künzelsau	1559
	Ingelfingen-Eberstal/Diebach	90
	Schorndorf	95
	Bühlerzell-Spatzenhof	1
Schwäbisch Hall	Wertheim-Grünenwört (Kleingartengebiet)	1
	7 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	3507
Tauberbischofsheim	Regierungsbezirk Karlsruhe	
	Wildberg-Gültlingen (Wald)	104
	Rotenberg/Mühlhausen (B 39)	165
	2 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	269
Freudenstadt	Regierungsbezirk Freiburg	
	Bonndorf-Dillendorf	759
	Wieden	721
	Breitnau	3617
	Offenburg	
	Haslach-Schnellingen (Eckle)	14
	Gottmadingen-Ebringen (Autob.)	405
	Sigmaringen-Oberschmeien (Ortslage)	26
	Radolfzell	
	Rottweil (B14)	343
	Schonach	3624
Rottweil	8 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	9509
Ehingen	Regierungsbezirk Tübingen	
	Münsingen-Apfelstetten	1004
	Römerstein-Donnstetten	1105
	Griesingen	524
	Riedlingen	
	Maselheim-Sulmingen	658
	Langenenslingen-Billafingen	514
	Tübingen	
	Burladingen-Salmendingen/Melchingen	2728
	Bisingen/Balingen (B27)	271
	Starzach (Talgemeinden)	158
Land gesamt:	8 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	6962
	25 Verfahren mit einer Gesamtfläche von	20247

Kennzahlen

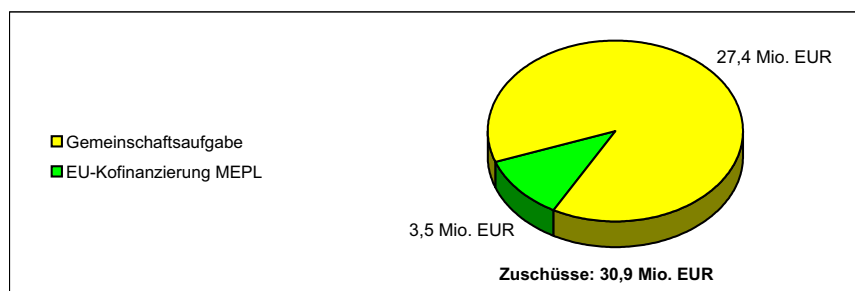
Flurneuordnung und deren Finanzierung

Die zur Ausführung der Flurbereinigung erforderlichen Aufwendungen (Ausführungskosten -AK-) werden zum einen durch die Eigenleistung der Teilnehmergeinschaft (TG) und zum anderen durch Beiträge Dritter, sonstige Einnahmen sowie Zuschüssen finanziert.



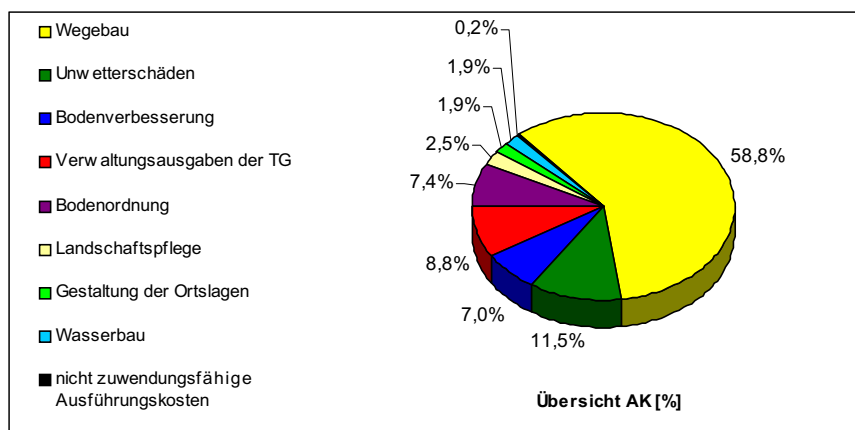
Gesamt-AK

Der Hauptteil der Finanzierung wird durch Zuschüsse sichergestellt. Die Mittel setzen sich aus Quellen des Bundes und Landes (Gemeinschaftsaufgabe) sowie der EU (Kofinanzierung MEPL) zusammen.



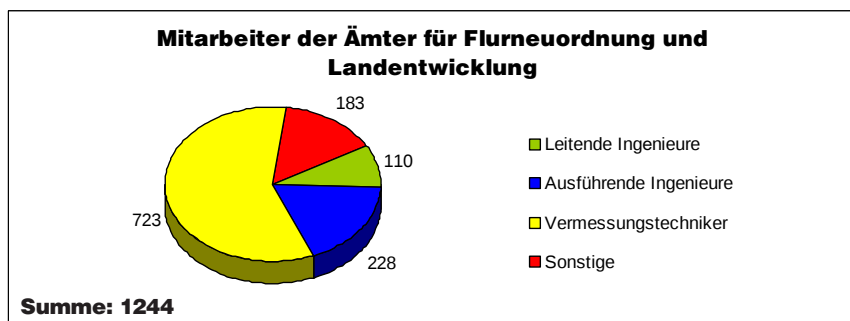
Zuschüsse

Die Ausführungskosten unterteilen sich in diverse Einzelposten. Den größten Anteil nehmen hierbei die Kosten für den Wegebau ein.



Übersicht AK

Unser Personal



Die baden-württembergische Verwaltung für Flurneuordnung und Landentwicklung beschäftigte im Jahr 2002 ca. 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Fachbereichen und mit unterschiedlicher Qualifikation. Neben Geodäten sind dies Landwirte, Juristen, Informatiker, Landespfleger, Förster und Verwaltungsfachkräfte.

Beim Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg waren am Jahresende 271 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, wobei es sich überwiegend um hoch qualifiziertes, technisches Personal handelt. Hinzu kommen projektorientiert noch ca. 20 im Werkvertrag angestellte Programmierer.



Wertermittlung mit Hilfe des GPS (Global-Position-System)

Kennzahlen

Landschaftspflege in der Flurneuordnung

Die **Leitziele der Landschaftspflege** in den Flurneuordnungsverfahren lauteten auch im Geschäftsjahr 2002: Die natürlichen Lebensgrundlagen sind zu schützen, zu bereichern und weiter zu entwickeln.

Die Schwerpunkte lagen bei der Erhaltung und Sicherung von ökologisch bedeutsamen Flächen und bei der Bereicherung der Landschaft durch neue Landschaftselemente. Daneben wurde mitgeholfen, über gezieltes Flächenmanagement ökologische Programme optimal umzusetzen.

Landschaftspflegemaßnahmen in Zahlen:

- Überführung von 3.000 Ar schützenswerter Flächen in öffentliches Eigentum
- Neupflanzung von rd. 11,7 km Baumreihen mit rd. 6.500 Bäumen (auch Streuobst)
- Anlage von rd. 15,9 km Gehölzstreifen und 2.620 Ar Flächenpflanzungen
- Herstellung von 59 sonstigen ökologisch wertvollen Flächen (z.B. Feuchtbiotope) mit einer Gesamtfläche von 2.730 Ar
- Anlage von ca. 9,6 km Saumstreifen.



Benutzerservice Forsten

Im vergangenen Jahr wurden im Benutzerservice Forsten von 17 Betreuern 2.953 Betreuungsschichten mit jeweils 2,5 Stunden Dauer geleistet. Das entspricht 7.382,5 geleisteten Betreuungsstunden im Jahr, je Arbeitstag durchschnittlich 29,6 Stunden.

Mit dieser Personalkapazität wurden in den vergangenen 12 Monaten 19.326 Probleme gelöst. Einen Schwerpunkt der Betreuungsleistung brachte dabei zum Ende des Jahres 2002 die Einführung des Programmpakets FOKUS 2000 bei allen forstlichen Dienststellen. Diese sorgte durch umfangreiche Programmfunktionen und Verfahrensänderungen für einen in der Geschichte des Benutzerservice Forsten einmaligen Anfall an Anrufen und Betreuungsfällen.

Insgesamt erhielt der Benutzerservice 35.180 Anrufe, von denen 23.244 zu einem persönlichen Gespräch mit einem Mitarbeiter des Benutzerservice führten. Dies ergab eine durchschnitt-

liche direkte Erreichbarkeit von 66,07%.

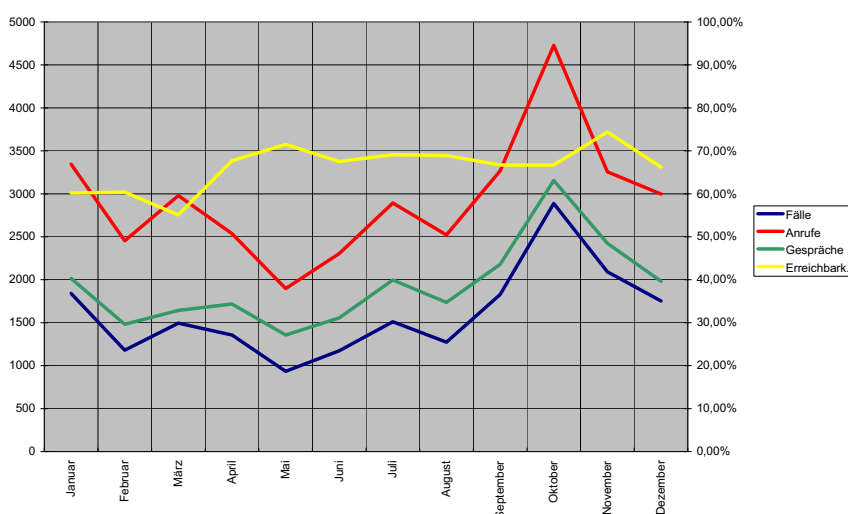
Im Jahresverlauf konnte der Benutzerservice Forsten durch eine interne Optimierung der Betreuungsleistung die Erreichbarkeit der Hotline ständig verbessern.

Die Mitarbeiter wurden nicht nur im 1st-Level der Betreuungsarbeit voll gefordert, es wurden auch viele Fälle von der Hotline (1st-Level) zu den Spezialisten des 2nd-Levels weitergeleitet und dort von den jeweils zuständigen Mitarbeitern zu einem sehr hohen Prozentsatz gelöst.

Im Jahresdurchschnitt konnte die Hotline des Benutzerservice Forsten die mit dem MLR vereinbarten SLA – Lösungszeiten zu über 88% erfüllen (SLA = second level agreement). Diese SLA – Lösungszeiten vereinbaren verbindlich zwischen Auftraggeber (MLR als Vertreter der betreuten forstlichen Dienststellen) und Dienstleister (Benutzerservice Forsten) die maximal zulässigen Lösungszeiten für die angenommenen Betreuungsfälle. Diese werden bei der Annahme anhand der Produktionsbeeinträchtigung, die durch das gemeldete Problem entsteht, in SLA – Stufen eingeteilt, für die jeweils eine Lösungszeit vereinbart ist.

Dieses Vorgehen stellt sicher, dass Probleme mit einer großen Produktionsbeeinträchtigung vorrangig und schneller bearbeitet werden als Probleme, die den Produktionsprozess nur wenig behindern.

Im Jahr 2003 wird das Thema FOKUS 2000 weiterhin ein wichtiges Thema für die Hotline des Benutzerservice Forsten sein. Dazu kommt die geplante Pilotphase der Einführung ei-





Wappen und Aussichtsturm

50 Jahre Baden-Württemberg – 50 Jahre Flurneuordnung im Raum Stühlingen

Zu einer rundum gelungenen Angelegenheit wurden die vier gemeinsamen Aktionen des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung Bad Säckingen und der Stadt Stühlingen, die zwischen dem 28. September und dem 17. Oktober 2002 in Stühlingen im Landkreis Waldshut stattfanden. Es galt hierbei, nicht nur das 50-jährige Landesjubiläum gebührend zu begehen, sondern auch der langjährigen erfolgreichen Arbeit der Flurneuordnungsverwaltung im Stühlinger Raum Rechnung zu tragen; sind doch auf dem 9.319 Hektar großen Gebiet der Stadt Stühlingen mit ihren zehn Gemarkungen bereits schon alle Fluren neu geordnet oder derzeit gerade in Bearbeitung.

Mit der Eröffnung der sehenswerten **Ausstellung „Flurneuordnung im Wandel der Zeit“**, die Ministerialdirigent Hartmut Alker vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum vornahm, wurden die weiteren Events eingeläutet. "Ein wesentliches Ziel der gemeinsamen Arbeit für den ländlichen Raum ist nach wie vor die Verbesserung der Agrarstruktur und die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft, an dessen Verwirklichung die Mitarbeiter der Flurneuordnungsverwaltung erheblichen Anteil haben", so der Vertreter des Ministeri-

ums. Die zahlreichen Info-Tafeln der Ausstellung zeigten die positive Entwicklung der Stühlinger Umgebung in den vergangenen 50 Jahren treffend auf.

Beim **Familien-Aktionstag** waren insbesondere die örtlichen Vereine gefordert. Ein buntes Unterhaltungsprogramm ließ Jung und Alt auf seine Kosten kommen. Das Flurneuordnungsamt Bad Säckingen war insbesondere mit der Demonstration historischer und moderner Vermessungsgeräte beteiligt. Selbst Präsident Bernhard Weis ließ es sich nicht nehmen, nach Stühlingen zu kommen und gab vor einem großen Publikum die Leistungen seiner Verwaltung bekannt, die sich neben den Personal- und Sachkosten im Stühlinger Raum mit über neun Millionen Euro an Staatszuschüssen bemerkbar machten.

Nicht zuletzt wegen des überaus milden und sonnigen Herbstwetters war auch der **Hofbesichtigungstag** ein großer Hit. Ein Geflügelhaltungsbetrieb mit Selbstvermarktung, ein ökologisch geführter Landwirtschaftshof sowie ein Milchwirtschafts-, Viehzucht- und Ackerbaubetrieb öffneten an diesem Tag ihre Tore und ließen auch die Industrie und Behörden mit eigenen Ständen daran teilnehmen. Da an allen drei Höfen überdies für das leibliche Wohl ausgezeichnet gesorgt war und örtliche Musikvereine harmonische Klänge zum Besten ga-

ben, wurde auch diese Präsentation, an der viele Gespräche zu den laufenden Flurneuordnungen aufkamen, ein voller Erfolg.

Dass für eine gedeihliche Zukunft der regionalen Landwirtschaft die Nähe zum Verbraucher erforderlich ist, zeigte sich bei der **Podiumsdiskussion zum Thema „Ländlicher Raum ohne Landwirtschaft?!“** sehr deutlich. Neben Ministerialdirektor Rainer Arnold, BLHV-Präsident Wendelin Ruf und Bürgermeisterin Isolde Schäfer stellten dies auch die beiden Landtagsabgeordneten Dr. Klaus Schüle (CDU) und Alfred Winkler (SPD) fest. Den Verbraucher auf die Probleme der bäuerlichen Landwirtschaft sensibilisieren und ihm die heimischen, vielleicht etwas teureren Produkte schmackhafter machen, würde nicht nur zu einer spürbaren Einkommensverbesserung der Landwirte führen, sondern letztendlich auch vermehrt der Offenhaltung der Landschaft dienen.

Fazit: Die einzelnen Aktionen zur Feier dieses 50-jährigen Jubiläums im Stühlinger Raum brachte einen außergewöhnlichen Arbeitsaufwand des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung Bad Säckingen mit sich, den insbesondere sein Referat 4 bewältigte; der sich aber bestens gelohnt hat und wärmstens weiter empfohlen werden kann.

Highlights

Bürger bringen sich ein – PRA-Methode als Planungsgrundlage für die Dorfflurneuordnungen Erlenbach und Ballenberg

„Wo drückt der Schuh?“

„Was gibt es für Wünsche, Ideen und Vorschläge für die zukünftige Entwicklung von Ballenberg und Erlenbach?“

Mit diesen und ähnlichen Fragen wurden die Einwohner der beiden Ravensteiner Ortsteile Anfang März 2002 konfrontiert. Galt es doch, die Vorstellungen der Bürger zur Weiterentwicklung ihrer Ortschaften kennen zu lernen. Denn in den beiden Dorfflurneuordnungsverfahren Ravenstein-Erlenbach und Ravenstein-Ballenberg, Neckar-Odenwald-Kreis, begann die Planungsphase zur Neugestaltung der Ortslagen.

Mit Hilfe der sogenannten PRA-Methode (Participatory Rapid Appraisal / übersetzt: „teilnehmende schnelle Einschätzung“) wurden in kurzer Zeit mit den Bürgern gemeinsam Projektideen erarbeitet und anschaulich vermittelt. Die Bürger waren dabei die Experten vor Ort, während die Befrager als „Outsider“ nur die methodische Hilfestellung mitbrachten, um die Wünsche, Ansichten und Ideen der Bürger zusammenzutragen.

Ein Projektteam aus 18 Moderatoren mit unterschiedlicher beruflicher Prägung führte 3 Tage lang mit den Bürgern der beiden Orte Gespräche, um sie nach Ihren Sorgen und Nöten, aber auch nach Anregungen und Verbesserungsvorschlägen zu befragen. Die ca. 50 Gespräche pro Ort fanden entweder als Einzelgespräche bei den

Familien („Küchentischgespräche“) oder als moderierte Besprechungen mit festgelegten Gruppen, z.B. Senioren, Handwerkern, junge Familien, Jugendlichen, Vereinen etc. statt. Die Ergebnisse wurden auf Kärtchen (ca. 900 Kärtchen pro Ort) festgehalten, anschließend nach Häufigkeit der Nennung und Wichtigkeit geordnet und auf Plakaten interessant dargestellt. Im Rahmen einer abschließenden Bürgerversammlung wurden einige besonders wichtige Aspekte den Bürgern mit kleinen Spielszenen und Gesangseinlagen präsentiert.

Anhand der sehr guten Beteiligung an den Gesprächen und der äußerst positiven Stimmung bei der Abschlusspräsentation wurde deutlich, dass die Einwohner die Weiterentwicklung ihrer Ortslagen gemeinsam und mit Unterstützung der Gemeinde und der Flurneuordnungsverwaltung in die Hände nehmen wollen. Die realisierbaren Ergebnisse dieser Bürgerbeteiligung wurden mittlerweile in die Ortsgestaltungspläne (Plan nach § 41 FlurbG) der beiden Dorfflurneuordnungen eingearbeitet, die im Jahr 2003 zur Genehmigung



Vorstellung der Ergebnisse der Befragung in Rollenspielen



Teilnehmer der Veranstaltung

Flurneuordnung Seckach-Zimmern

Das Flurneuordnungsverfahren Seckach-Zimmern in der Gemeinde Seckach im Neckar-Odenwald-Kreis hat die Ziele einer modernen Flurneuordnung vorbildlich umgesetzt.

Neben der Neuordnung der Grundstücksverhältnisse wurden ein modernes Wege- und Grabennetz angelegt, landschaftspflegerische Maßnahmen, wie die Anpflanzung von zahlreichen Obstbäumen und die Überführung schützenswerter Flächen in die öffentliche Hand, durchgeführt und viele öffentliche Vorhaben nachhaltig unterstützt oder erst ermöglicht.

Insbesondere sind in den Ortslagen von Seckach, Zimmern und dem Waidachshof über Mittel der Flurneuordnung und des Dorfentwicklungsprogramms von Baden-Württemberg unter intensiver Mitwirkung der Gemeinde Seckach und ihrer Bewohner

umfangreiche Ortsgestaltungsmaßnahmen, sei es in Form von Ausbau- und Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Bereich oder durch erhebliche Verbesserungsmaßnahmen im Privatbereich, durchgeführt worden. So gab es rund 50 kommunale und 80 private Maßnahmen mit erheblichen Investitionskosten. Höhepunkt war u.a. der Erhalt mehrerer Medaillen für die Neugestaltung der Ortslage von Zimmern im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Zusammen mit den Maßnahmen des Wege- und Gewässerplans wurden so in diesem Verfahren erhebliche Verbesserungen des ländlichen Raumes in und um Seckach erreicht.

Am 3. Mai 2002 besuchte schließlich anlässlich des Verfahrensabschlusses Herr Minister Willi Stächele MdL die Gemeinde Seckach und konnte persönlich Einblick in die Verfahrensergebnisse nehmen. Dem feierlichen Empfang im Gemeinschaftshaus in Zimmern (s. Bild) und der Eintragung in das Goldene Buch der Gemeinde Seckach schloss sich eine Rundfahrt durch die Ortslagen von Seckach und Zimmern an, bei der Ortsgestaltungsmaßnahmen besichtigt wurden. Durch die „bereinigte“ Feldflur der Gemarkungen Seckach und Zimmern ging es dann zurück in das schicke Feuerwehrgerätehaus von Zimmern, wo bei einem gemeinsamen Vesper der Ministerbesuch ausklang.

Am Abend feierte dann die Teilnehmergemeinschaft mit der Gemeinde Seckach und dem Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Buchen in der gutgefüllten Seckachtalhalle den Abschluss dieses Verfahrens mit den gelungenen Maßnahmen in



von links: Leitender Ingenieur Manfred Wiener (AFL Buchen), MdL Peter Hauk, Präsident Bernhard Weis (LFL), Vorsitzender der Teilnehmergemeinschaft Seckach-Zimmern Wilhelm Aumüller, Amtsleiter Klaus Philipp (AFL Buchen), Minister Willi Stächele MdL und Bürgermeister Ekkehard Brand (Gemeinde Seckach)

Highlights

50 Jahre Rebflurneuordnung im Remstal

Rebflurneuordnung Winnenden-Baach/Bürg (Schlossberg)

In einer gelungenen Jubiläumsveranstaltung am 04.06.2002 wurde nach Abschluss des Rebenaufbaus im Verfahren Winnenden-Baach/Bürg parallel zum Landesjubiläum auch die seit 50 Jahren durchgeführte Rebflurneuordnung im Remstal gefeiert.

Vor 50 Jahren wurde in Fellbach mit der Rebflurneuordnung begonnen. Seither wurden im Remstal vom Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Schorndorf insgesamt 1.016 ha Rebfläche neu geordnet. Winnenden-Baach/Bürg ist das 47. Rebverfahren. Für die Weinbergbesitzer der Stadtteile Baach und Bürg ging mit der Neuordnung ihrer gesamten Rebflächen ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Jetzt ist die Zukunft des Weinbaus in diesen Orten langfristig gesichert und die Bearbeitung kann nun maschinell im Direktzugverfahren erfolgen.

Das Ereignis der 50 Jahre dauernden Rebflurneuordnung im Remstal wurde mit dem symbolträchtigen Akt der Pflanzung je eines Jubiläumsrebstocks durch Minister Willi Stächele MdL, Landrat Johannes Fuchs, Präsident Bernhard Weis, Weinbaupräsident Hermann Hohl, Oberbürgermeister Bernhard Fritz und dem TG-Vorsitzenden Eugen Pfeleiderer gewürdigt.

In seiner Ansprache bezeichnete Eugen Pfeleiderer das Rebverfahren am Schlossberg – sowohl technisch als auch organisatorisch – als eine große Herausforderung. Die sehr eilige zeitliche Abfolge mit der Planung 1999,

der Geländeplanie 2000, dem Wegebau 2001 und der Neuzuteilung im Jahr 2002 war mit viel Stress verbunden und verlangte besonderes Engagement. Dafür und für die gute Zusammenarbeit bedankte er sich ganz herzlich.

Minister Stächele MdL hob in seinem Festvortrag die Bedeutung der Rebflurneuordnung für einen konkurrenzfähigen Weinbau hervor und zollte der Leistung der Flurneuordnungsverwaltung Anerkennung. Für die 47 Verfahren im Remstal seien Kosten in Höhe von 105 Millionen Euro angefallen. Dafür wurden 65 Millionen Euro Zuschüsse gewährt, die den Weingärtnern hierzulande eine reelle Chance im Wettbewerb auf dem hart umkämpften Weinmarkt gibt und als Anerkennung der Dienstleistung für den Erhalt der Kulturlandschaft. In den Grußworten von Oberbürgermeister Bernhard Fritz und Weinbaupräsident Hermann Hohl wurde ebenfalls viel Lob an alle erteilt, die am Gelingen des Gesamtwerkes beteiligt waren und Landrat Johannes Fuchs würdigte: „In den Rebflurbereinigungen sind tragfähige Kompromisse zwischen den unversöhnlich erscheinenden Maximen Ökonomie und Ökologie erzielt worden“.



von links: TG Vorsitzender Eugen Pfeleiderer, Präsident Bernhard Weis, Oberbürgermeister von Winnenden Bernhard Fritz



Minister Willi Stächele MdL pflanzt die letzte Rebe

Gläserne Produktion rund um den Federsee

Tour de Flur – gelbes Trikot für die lokalen Lebensmittelproduzenten

Zwar haben die Teilnehmer an der Tour de Flur rund um den Federsee keine neue Bestzeit gefahren, dafür gab es aber für alle Tourteilnehmer viele Beispiele für Spitzenleistungen im Bereich der lokalen Produktion von Lebensmitteln und für die Entwicklung der Federseeregion.

Gemeinsam mit den Produzenten der gläsernen Produktion hatten das Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Riedlingen und das Landwirtschaftsamt Biberach zu einer Rad-

tour rund um den Federsee geladen. Dass dieses Unternehmen in Anlehnung an die Tour de France dann Tour de Flur genannt wurde, geschah in weiser Voraussicht und wurde den gezeigten Leistungen durchaus gerecht. Im Starterfeld, welches um 11.00 Uhr zur ersten Etappe startete, waren einige prominente Namen zu finden. Nicht nur die Bürgermeister Harald Müller aus Bad Buchau, Harald Fischer aus Alleshausen und Anton Daiber aus Seekirch stiegen am 15. September 2002 in die Pedale, mit dabei waren auch Landrat Peter Schneider und der Präsident der Flurneuordnungsverwaltung von Baden-Württemberg, Bernhard Weis.

Wolfgang Kaiser, Leiter des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung Riedlingen, führte die zahlreichen (vormittags 45 und nachmittags 35) Radler einmal um den See und zu den Höfen der Bauern Jürgen Grimm in Bad Buchau und Helmut Schmid in Oggelshausen. Der Leiter des Landwirtschaftsamtes Biberach, Konrad Stützle, erklärte, dass diese Betriebe an den Pflegeprogrammen im Naturschutzgebiet Federseeried teilnehmen, was durch die Milchviehhaltung begünstigt wird. Dies seien für die Betriebe genauso wichtige Zusatzeinkommen wie die Direktvermarktung oder das beispielhafte Heuhotel in Oggelshausen. Jost Einstein vom Naturschutzzentrum Federsee zeigte im Naturschutzgebiet Südlicher Federsee, wie es hier im Zuge eines Flurbereinigungsverfahrens möglich war, die Folgen der Entwässerungsmaßnahmen aus den letzten 200 Jahren durch eine gezielte Wiedervernässung rückgängig zu machen. In

einer so genannten Kernzone wurden Grundstücke, welche dem Land Baden-Württemberg und dem Naturschutzbund Deutschland gehören, konzentriert. Dadurch können die wertvollen archäologischen Funde, welche sich im Moor befinden, für die Nachwelt erhalten werden und die Renaturierung des Riedes mit moortypischen Pflanzengesellschaften ist möglich. Joachim Weidener von der unteren Naturschutzbehörde beim Landratsamt Biberach zeigte anhand eines Stauwehres, wie die Wiedervernässung in der Praxis umgesetzt wird und mit welchen Maschinen das Naturschutzgebiet gepflegt wird.

Bei den Radfahrern besonders geschätzt waren die kulinarischen Stationen auf der Tour de Flur. In Oggelshausen nutzten viele die Gelegenheit in der Mosterei von Anton Gaiser frisch gepressten Apfelsaft aus Streuobstwiesen zu verkosten. Ein leckerer Duft nach frischer Dinnete begrüßte die Radler beim Gemeindebackhaus in Alleshausen und in Brackenhofen lockte die Schnapsbrennerei von Guido Schneider mit Kaffee, Kuchen und Obstler zum Verweilen.

An allen Stationen entlang der Rundtour war an diesem herrlichen Herbsttag zur Freude der Organisatoren



Highlights

Flurneuordnung am Federsee

Das Federseemoor ist ein bedeutendes Naturreservat und zugleich eine archäologische Fundlandschaft von europäischem Rang. Durch die Entwässerung und den damit verbundenen fortschreitenden Moorschwind sind diese Funktionen der Landschaft extrem gefährdet.

Die Entwicklung der Stadt Bad Buchau als Kurort wird durch den immer stärker werdenden Verkehr beeinträchtigt. Deshalb besteht dringender Bedarf für eine Ortsumfahrung im Zuge der Landesstraße 275.

Die Landwirtschaft wird durch die Erfordernisse von Naturschutz und Archäologie in ihrer Entwicklung eingeschränkt. Zugleich bedeutet der Bau einer Umgehungsstraße für sie enorme Flächenverluste und damit eine unmittelbare Bedrohung ihrer Existenzgrundlage.

Bodenmanagement durch Flurneuordnung trägt zur Lösung dieser Probleme bei. In vier verschiedenen Flur-

neuordnungsverfahren, die das Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Riedlingen durchführt, werden die Nutzungskonflikte ausgeglichen.

Ziele sind:

- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen
- Sicherung der archäologischen Fundstellen
- Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur und
- Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft.

Das Ergebnis dieser Flurneuordnungen ermöglicht eine ausgewogene Partnerschaft zwischen Archäologie, Naturschutz und Landwirtschaft.



Federseesteg



Kirchweg nach Seekirch

Flurbereinigung Sonnenbühl-Genkingen, Landkreis Reutlingen

Übergabe des neu geschaffenen Wegenetzes an die Bevölkerung und Einweihung einer neuen Schutzhütte im Zuge des o.g. Flurneuordnungsverfahrens



von links nach rechts: Bürgermeister Elser und die Spatenträger: VTG-Vorsitzender Willy Müller, TG-Vorsitzender Walter Bächle, MdL Käppeler, MdL Dr. Glück



Stopp zur fachlichen Erläuterung

Aus Anlass der Fertigstellung des neuen Wegenetzes und der neuen Schutzhütte veranstalteten Teilnehmergemeinschaft, Gemeinde Sonnenbühl und das AFL Tübingen am 22.06.2002 ein Übergabefest, bei dem der ganzen Bevölkerung von Sonnenbühl die neuen Errungenschaften der Gemeinde vorgestellt werden sollten.

Mit Kutschen und Fahrrädern wurde das neue Wegenetz von zahlreichen Bürgern und Ehrengästen in Augenschein genommen.

Fachlichen Erläuterungen durch das AFL folgte die Pflanzung eines markanten Ahorns an einer Wegkreuzung. Dabei mussten die anwesenden Landtagsabgeordneten, VTG-Vorsitzender Willy Müller und Bürgermeister Gerrit Elser kräftig anpacken, da es sich um einen größeren Baum handelte.

Die neu errichtete Schutzhütte war das Ziel der Rundfahrten und der immer zahlreicher werdenden Besucher, deren Zahl sich am Abend auf fast 300 erhöht hatte. Anlässlich der besonderen Verdienste die sich der TG-Vorsitzende Walter Bächle im Laufe des Verfahrens erworben hat, erhielt die Hütte seinen Namen verliehen.

Bei herrlichem Sommerwetter feierten die Sonnenbühler anschließend bis in die frühen Morgenstunden und noch am nächsten Tag in dem vom Schützenverein neben der Hütte aufgestellten Festzelt ihre neuen Wege und die Walter-Bächle-Hütte.

Highlights

Das Ende einer langen Geschichte – oder: Beständig ist nur der Wandel

Die Dienststelle Ulm des AFL Ehingen wurde am 15.04.2002 aufgelöst. Damit endete 107 Jahre nach der erstmaligen Einrichtung die Präsenz der Flurneuordnung in der Stadt Ulm.

Die Flurneuordnung als Institution hatte in Ulm eine lange Tradition. Am 30.9.1895 wurde mit der Übertragung der neu geschaffenen Stelle eines Bereinigungsfeldmessers bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, auf den Geometer Gonser in Ulm der Grundstein gelegt für das spätere Vermessungsamt für Feldbereinigung Ulm. So hieß das Amt bis zur Neugliederung im Jahre 1939. Ihm war ab 1930 eine Nebenstelle in Biberach und ab 1934 eine weitere in Ravensburg angegliedert. Sein Dienstbezirk war somit riesig: Er umfasste die Oberämter Ulm, Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Laupheim, Münsingen und – von der Nebenstelle Ravensburg aus – die Oberämter Riedlingen, Ravensburg, Leutkirch, Saulgau, Tettnang, Waldsee und Wangen.

Das Amt wurde am 1.4.1939 – jetzt als Feldbereinigungsamt – nach Geislingen verlegt. Es hatte damals eine Personalstärke von 11 technischen Bediensteten, 2 Schreibkräften, 1 Kraftfahrer und 5 VT-Lehrlingen.

Zur gleichen Zeit wurde in Ehingen das Feldbereinigungsamt Ehingen neu gegründet.

1949 wurde das Geislinger Feldbereinigungsamt wieder nach Ulm zurückverlegt. Die nunmehr 29 Bediensteten mussten in der Folge entweder lange Fahrwege und -zeiten in Kauf

nehmen oder versuchen, im kriegszerstörten Ulm oder in der Nähe neue Wohnungen zu finden.

1951 erhielt das Ulmer Amt mit Hugo Zeller einen Amtsvorstand, der es über eine Rekordzeit von 28 Jahren bis 1979 führte und der es durch seine herausragenden Tätigkeiten im Dienst und außerhalb zu einem der bekanntesten Ämter im Lande machte. In Anerkennung seiner Verdienste und in Würdigung auch der Tätigkeit des von ihm geführten Amtes erhielt Hugo Zeller bei seiner Verabschiedung vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz verliehen.

1954 wurden im damaligen Ernährungsministerium Überlegungen angestellt, die Zahl der ab 1.1.1954 mit neuem Namen versehenen Flurbereinigungsämter zu verringern. Das Amt Ehingen war hiervon betroffen mit der Folge, dass die im Oktober 1954 vakant gewordene Amtsleiterstelle bis 1962 nicht besetzt und die Behördenleitung zeitweise vom Riedlinger Nachbaramt kommissarisch mitbetreut wurde. Erst 1962 fiel die Entscheidung über den Erhalt und den weiteren Ausbau des Ehinger Amtes. Der nächste Einschnitt kam durch die am 1.1.1973 in Kraft getretene Verwaltungsreform: Das Flurbereinigungsamt Ehingen (52 Mitarbeiter) wurde am 1.1.1974 zum Flurbereinigungsamt Ulm, Außenstelle Ehingen. Das Ulmer Amt hatte zu dieser Zeit 82 Mitarbeiter.

Aber auch diese politische Entscheidung hielt nur eine begrenzte Zeit: am 4.12.1995 beschloss der Ministerrat, zum 1.07.1996 das jetzt Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Ulm benannte Amt und seine Außenstelle Ehingen in Ehingen zusammen-

zulegen. Da in Ehingen jedoch zu diesem Zeitpunkt kein geeignetes Gebäude zur Unterbringung aller Bediensteten unter einem Dach zur Verfügung stand, wurde den Ulmer Mitarbeitern der Verbleib in Ulm für weitere fünf Jahre zugesagt.

Am 15.4.2002 wurde nun der Umzug in das neue Dienstgebäude Lindenstraße 24 in Ehingen vollzogen. Das Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Ehingen ist mit seinen jetzt noch 71 Bediensteten (zum Vergleich 1974: 134 Bedienstete) und 4 Azubis die derzeit größte staatliche Behörde in Ehingen. Kein Wunder, dass das neue Amt im Juni 2002 sich und die neuen Diensträume der Bevölkerung und der politischen Prominenz in einem sehr gelungenen Tag der offenen Tür vorgestellt hat.

Der letzte Gast, der hartnäckig bis zum Anbruch der Nacht sitzen blieb, war der Amtsleiter des Staatlichen Vermessungsamtes. Im Zusammenhang mit der neuerlichen Diskussion über die Flurneuordnungs- und die Vermessungsverwaltung kann festgestellt werden: ER zumindest fühlte sich sichtlich wohl bei den Flurneuordnern.



von links: Präsident Weis,



Präsident Weis, Amtsleiter Eisenhardt

Eröffnung des „Grünen Pfades“ im Ellwanger Schloss am 1. Mai 2002 durch Landrat Klaus Pavel und Präsident Bernhard Weis

Im Rahmen der lokalen Agenda 21 wurde Anfang 2000 der Arbeitskreis Regionalvermarktung gegründet, der unter der Moderation von Bürgermeister Roland Gauermann das Projekt „Grüner Pfad“ entwickelt hat. Ziele dieses Projekts sind die Förderung des Absatzes heimischer Produkte der Landwirtschaft, der Erhalt der Kulturlandschaft und die Stärkung der Erholung im ländlichen Raum – also alles Bereiche, in denen sich auch die Flurneuordnungsverwaltung einbringt.

Der „Grüne Pfad“ ist ein 90 km langes Rad- und Wanderwegenetz, auf dessen Strecke sich verschiedene landwirtschaftliche Betriebe präsentieren und einige Direktvermarkter und Gaststätten angefahren werden können. Da die Route durch das Wirkungsfeld des Amtes für Flurneuord-

nung und Landentwicklung Ellwangen führt, konnten 22 km Flurbereinigungswege genutzt werden, die in den Verfahren Ellwangen-Ost, Tannhausen, Tannhausen-Riepach, Unterschneidheim, Unterschneidheim-Zöbingen, Wört, Stödtlen und Ellenberg geplant und gebaut worden sind. Hinweistafeln erläutern Wissenswertes über die bereits abgeschlossenen und noch laufenden Flurneuordnungsverfahren oder machen auf die Landwirtschaft, auf Gaststätten oder auch die Geschichte der betreffenden Gemeinde aufmerksam.

Am 1. Mai 2002 konnten schließlich die Mitwirkenden des Arbeitskreises das Ergebnis vorstellen: Unter der Führung von Landrat Klaus Pavel und Präsident Bernhard Weis wurde ein 12 km langes Teilstück mit dem Rad erkundet. Auf dieser Tour konnten sich alle Beteiligten des „Grünen Pfades“ präsentieren, ein Betrieb lud mit „wildem Kartoffeln“ zum Einkehren ein. Ein gebührender Abschluss wurde im Ellwanger Schlosshof begangen.

Hervorzuheben ist die sehr gute Zusammenarbeit der verschiedenen Gremien: Beteiligt waren Vertreter des Landratsamtes Ostalbkreis, des Landwirtschaftsamtes Ellwangen, der DEHOGA (Hotel und Gaststätten), des Bauernverbandes, der EnBW und natürlich des AFL Ellwangen und des Landesamtes für Flurneuordnung und Landentwicklung Baden-Württemberg.



Durchschneiden des symbolischen Bandes durch Landrat Klaus Pavel, Karl Dam-bacher vom Bauernverband und Präsident Bernhard Weis (von links nach rechts)

Highlights

Flurneuordnung und Internationale Volkswandertage

Auf neuen Wegen . . .

. . . Freizeit gestalten

Die Flurneuordnung und Landentwicklung dient in erster Linie den Eigentümern und Bewirtschaftern der ländlichen Grundstücke. Darüber hinaus hilft sie bei der Umsetzung von flächenbeanspruchenden Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Verkehrsanlagen, Hochwasserschutzanlagen,

Energieversorgungsanlagen u.a.), verbessert die Lebens- und Arbeitsbedingungen in unseren Dörfern, trägt zur Erhaltung und Sicherung der Kulturlandschaft bei und unterstützt Maßnahmen des Natur- und Landschaftsschutzes. Fast unbemerkt haben viele Bürger ihren Nutzen durch die umfassenden Maßnahmen zur Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung des ländlichen Raumes als gesundem Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum.



Wanderfreunde unterwegs im Flurneuordnungsgebiet



Information über Flurneuordnung in der Natur

So nutzen z.B. Wanderfreunde aus allen Teilen Deutschlands im Main-Tauber-Kreis die in den abgeschlossenen Flurneuordnungsverfahren Werbach-Werbachhausen/Brunntal, Großbrinderfeld und Wenkheim hergestellten befestigten landwirtschaftlichen Wege öfters zur Freizeitgestaltung. Junge und alte, große und kleine Wanderfreunde sind an den Wochenenden, in der Ferienzeit und besonders an den Internationalen Wandertagen im Oktober gern gesehene

Gäste auf den sonst landwirtschaftlich genutzten Wegen.

In den letzten 25 Jahren haben fast 100.000 Wanderfreunde bei den Internationalen Wandertagen in Werbach-Wenkheim die reizvolle Landschaft, rd. 10 km nordöstlich der Kreisstadt Tauberbischofsheim gelegen, auf Schusters Rappen durchwandert und dabei die Schönheiten der tauberfränkischen Landschaft mit ihren Dörfern und Fluren kennen gelernt.

Die in den Flurneuordnungsverfahren hergestellten Erholungsanlagen (wie z.B. Unterstellhütten, Grillplätze, Sitzbänke) werden dabei von den Wanderfreunden ebenso genutzt, wie die gut begehbaren Wege in verschiedensten Ausbaueisen, die sich harmonisch in die Landschaft einfügen und an besonders gekennzeichneten Aussichtspunkten (z.B. Aussichtspunkt Karpf in Werbach-Brunntal) einen Ausblick in das Taubertal und seine Seitentäler ermöglichen.

„ 50 Jahre Baden-Württemberg – Wir schaffen Verbindungen“

Neues Radwegstück zwischen Markelsheim und Elpersheim dem Verkehr übergeben

Zwischen den beiden Stadtteilen von Bad Mergentheim und Weikersheim wurde das Radwegenetz im Main-Tauber-Kreis durch ein ca. 600 m neu gebautes Teilstück wesentlich verbessert. Die „Neubaustrecke“, die Teil des landwirtschaftlich genutzten Wegenetzes in den Gemarkungen Markelsheim und Elpersheim ist, entlastet den bisherigen Radweg entlang der Tauber. Gleichzeitig lernen die Radfahrer die beiden Ortslagen mit ihren historischen Gebäuden und den gastronomischen Einrichtungen besser kennen, denn bisher ist ein Großteil der Freizeitsportler oft an Markelsheim vorbei gefahren.

Da viele Schüler aus Markelsheim weiterführende Schulen in Weikersheim besuchen und meist mit dem Fahrrad dorthin unterwegs sind, bringt das neue Wegstück auch für diese Vorteile mit sich. Der bisherige Radweg entlang der Tauber, der weiterhin besteht, wird entlastet.

Ein Großteil des Wegstücks wurde in den Flurneuordnungsverfahren Bad Mergentheim-Markelsheim und Weikersheim-Elpersheim/Honsbronn als Weg für die Belange der Landwirtschaft gebaut. In einer kurzfristig angelegten Aktion konnte die Lücke zwischen den schon bestehenden Wegteilen im Sommer 2002 geschlossen werden. Dabei haben die dafür zuständigen Träger öffentlicher Belange unter Federführung des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung Tauberbischofsheim in Zusammenarbeit mit den Städten Bad Mergentheim und Weikersheim schnell

und einvernehmlich geplant und gehandelt.

Somit konnte rechtzeitig ein Beitrag im Rahmen der Feiern 50 Jahre Baden-Württemberg unter dem Motto „Wir schaffen Verbindungen“ geleistet werden. Dass ehemals badische Mitarbeiter des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung in Tauberbischofsheim im ehemals württembergischen Landesteil (Altkreis Bad Mergentheim) dies tun konnten, zeigt, dass das Zusammenwachsen im Main-Tauber-Kreis in den letzten 50 Jahren gut vorangekommen ist.

Bei der Übergabe des neuen Radwegstücks hoben die verschiedenen Redner, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Uwe Hülsmann von Bad Mergentheim und Bürgermeister Klaus Kornberger aus Weikersheim, die gute und unbürokratische Zusammenarbeit bei der Verwirklichung der Maßnahme hervor.

Der Leiter des Amtes für Flurneuordnung und Landentwicklung Tauberbischofsheim, Richard Keßler, freute sich über das gelungene Werk und verwies darauf, dass die für den Ausbau benötigten Zuschüsse im Flurneuordnungsverfahren Bad Mergentheim-Markelsheim von Bund und Land bereitgestellt werden konnten. Die nicht durch Zuschuss abgedeckten Mittel wurden jeweils zu einem Drittel von den Städten Bad Mergentheim und Weikersheim sowie von der Teilnehmergeinschaft der Flurneuordnung Bad Mergentheim-Markelsheim finanziert.



Freigabe des neuen Radweges durch die Herren, von links: Alfons Kimmelman, Vorsitzender der Teilnehmergeinschaft Markelsheim; Josef Gerlinger, Ortsvorsteher Markelsheim; Klaus Kornberger, Bürgermeister der Stadt Weikersheim; Uwe Hülsmann, Oberbürgermeister der Stadt Bad Mergentheim; Richard Keßler, Amtsleiter AFL Tauberbischofsheim; Siegfried Hammel, Vorsitzender der Teilnehmergeinschaft Weikersheim-Elpersheim/Honsbronn

Highlights

Ausstellung auf der Landesgartenschau 2002

Einer der wichtigsten Termine für die Präsentation der Arbeit der Verwaltung für Flurneuordnung und Landentwicklung ist die alle zwei Jahre stattfindende Landesgartenschau. Im Treffpunkt Baden-Württemberg, offizielle Vertretung des Landes auf den Landesgartenschauen und bei den Grünprojekten, beteiligen wir uns regelmäßig mit einer zwei Wochen dauernden Ausstellung.

Passend zu den Regionen in denen die Landesgartenschauen stattfinden oder zu einem aktuellen Thema, werden Ausstellungen konzipiert, die dann mit einer entsprechenden Grüngestaltung der Öffentlichkeit präsentiert werden. Leben erhalten die Ausstellungen durch vielseitige zusätzliche Aktivitäten, die für Erwachsene und Kinder die Arbeit veranschaulichen und verdeutlichen.

Für die Landesgartenschau in Ostfildern wurde die Ausstellung „Flurneuordnung und Landentwicklung, 50 Jahre Partner für den Ländlichen Raum“ – passend zum Landesjubiläum in 2002 – erstellt. Auf rund 25 Tafeln wird die Entwicklung der Verwaltung der vergangenen 50 Jahre in kurzen Texten mit anschaulichen Bildern dargestellt.

Eröffnet wurde die Ausstellung durch Ministerialdirektor Rainer Arnold vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum. Durch die überaus günstige Lage des Treffpunkts Baden-Württemberg direkt am Haupteingang des Landesgartenschauengeländes, war die Publikumsresonanz er-

wartungsgemäß sehr gut. Der Inhalt der Ausstellung und deren ansprechendes Gesamtambiente erntete von vielen Seiten Lob.

Das Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Kirchheim, in dessen Dienstbezirk Ostfildern liegt, bot zusätzlich Informationen zu Flurneuordnungsverfahren aus seinem Geschäftsbereich an und führte im Außenbereich neueste Messmethoden vor. Internet-PC und Spiele-PC sowie ein schon seit Jahren beliebtes Quiz (mit Äpfeln als „Preis“) runde-



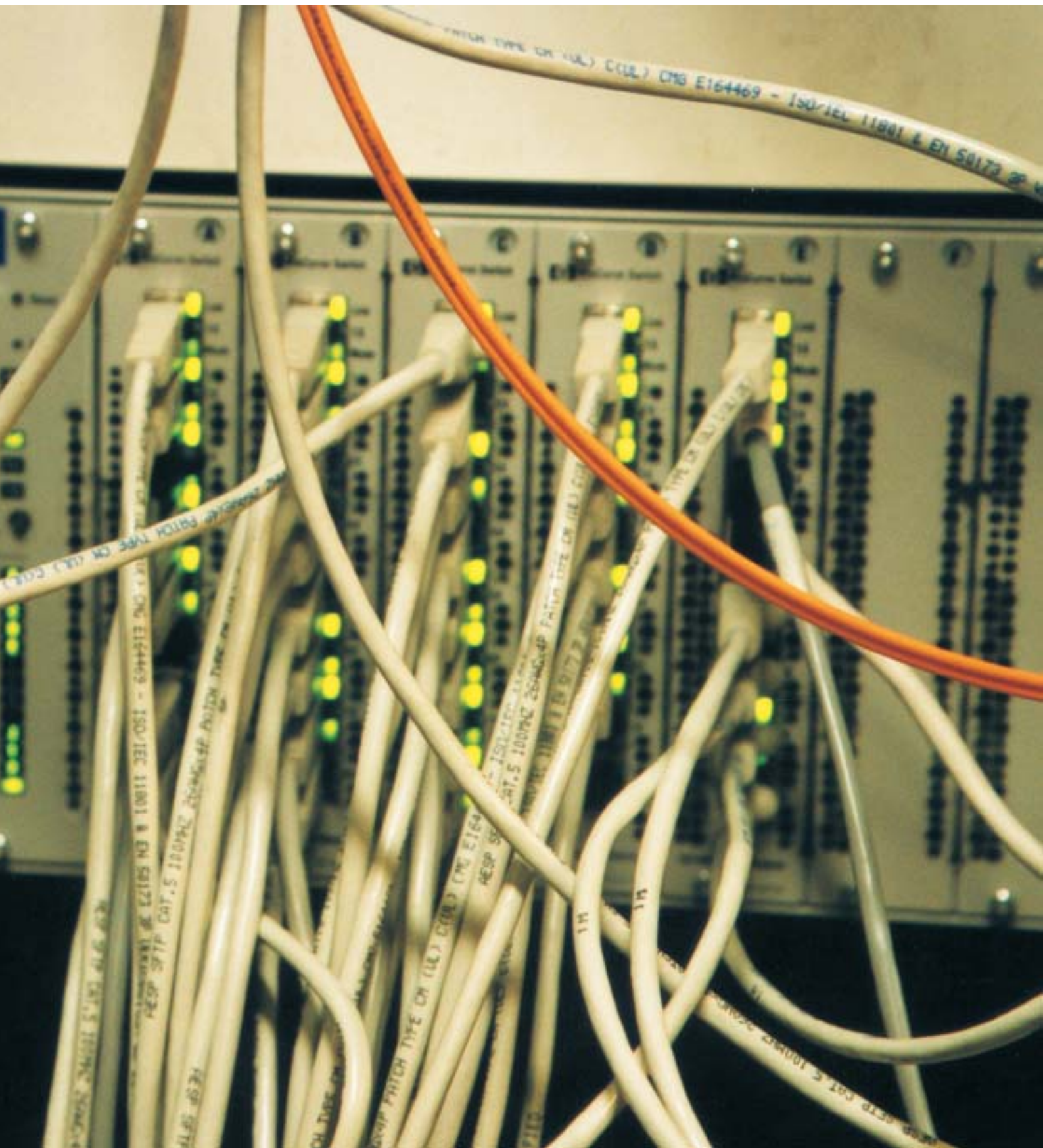
Eröffnung



Jazztanzgruppe bei der Eröffnungsveranstaltung



Ausstellung



Neue Steuerungsinstrumente (NSI) in der Flurneuordnungsverwaltung

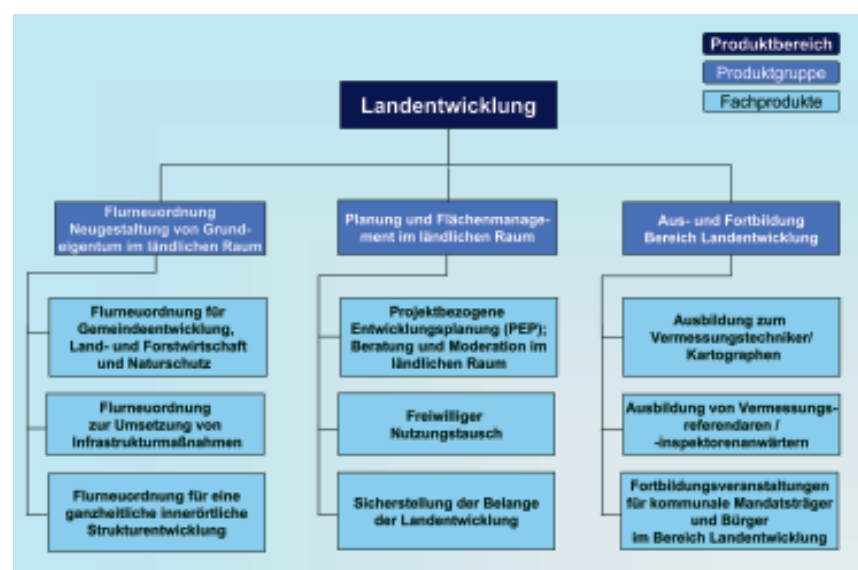
Parallel zur Einführung der Software SAP R/3 wurde im Jahr 2002 die Umsetzung des Projekts NSI weiter vorangebracht. Der Einstieg in eine SAP-gestützte Kostenrechnung, der Aufbau einer Anlagenbuchhaltung und die Abbildung der Leistungen für den Bürger in den so genannten Produkten der Verwaltung waren aus NSI-Sicht die Höhepunkte des Jahres 2002.

In mehreren Diskussionsrunden hat die Flurneuordnungsverwaltung die Bildung der Produkte vorgenommen und sich dabei auf ihre Kerngeschäfte und neu erforderliche Aufgabenfelder konzentriert. Neben den klassischen Leistungen im Bereich der Landentwicklung, wie die Flurneuordnungen für die Land- und Forstwirtschaft, für die Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen und für die innerörtliche Strukturentwicklung, finden sich so auch Leistungen wie die projekt-

bezogene Entwicklungsplanung im ländlichen Raum, aber auch Aufgaben im Bereich der Ausbildung im Produktkatalog wieder. Die komplette Produktpalette ist in der Abbildung auf dieser Seite dargestellt.

Mit der Bildung von Produkten ist die Basis für eine erhöhte Kostentransparenz geschaffen. Nach Einführung der SAP-gestützten Produktrechnung im Jahr 2003 wird es dann möglich sein, die Kosten für die Bereitstellung dieser Produkte zu ermitteln. Neben Terminen und Personalkapazitäten können künftig auch Kosten in das vorhandene Planungs- und Steuerungsinstrumentarium einbezogen werden.

Die Flurneuordnungsverwaltung ist überzeugt, dass dies dazu beiträgt, ihr modernes Planungs- und Steuerungssystem zu ergänzen und abzurunden. In Verbindung mit der in der Landesverwaltung angestrebten Flexibilisierung und Dezentralisierung der Budgets eröffnen sich dann Möglichkeiten, weitere Effizienzpotenziale zu erschließen.



Pilotfunktion des Landesamtes beim Start der Software SAP R/3

Das bedeutendste Ereignis des Projekts NSI im Jahr 2002 war sicherlich die Umstellung der Haushaltsbewirtschaftung auf die Software R/3 des Unternehmens SAP. Das Landesamt für Flurneuordnung und Landentwicklung hat hier eine Pilotfunktion für den gesamten Geschäftsbereich des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum übernommen, da im Landesamt komplexe, für den Bereich des Ministeriums repräsentative Geschäftsvorfälle abgewickelt werden. Die bereits vorhandenen Erfahrungen in der EDV-gestützten Haushaltsabwicklung sowie die EDV-technische Unterstützung durch das beim Landesamt angesiedelte Entwicklungs- und Betreuungszentrum für Informations- und Kommunikationstechnik des Ministeriums waren weitere Pluspunkte, die eine Pilotierung des SAP-Einsatzes beim Landesamt nahe legten.

Frühzeitig wurden die speziellen Haushaltsprozesse erhoben und Schnittstellen zu vorgelagerten EDV-Verfahren entwickelt. Da beim Landesamt auch die Abwicklung des Zahlungsverkehrs der landwirtschaftlichen Förderprogramme angesiedelt ist, erhielt die Pilotfunktion zusätzliche Brisanz, da in diesem Bereich die Einhaltung von Zahlungsfristen eine starke Öffentlichkeitswirkung entfaltet und für die Gewährung einer EU-Förderung von entscheidender Bedeutung ist.

Das Landesamt tauchte schließlich mit einem Vorlauf von rund 5 Wochen am

24. Juni 2002 in die neue SAP-Welt ein – und nach kurzer Zeit auch wieder auf. Dank dem Eifer, dem Einsatz und dem Engagement der Mitarbeiter sowie der Betreuung durch externe Berater ist die Umstellung, entgegen vieler skeptischer Prognosen, ohne große Schwierigkeiten gelungen. Und dies, obwohl die ursprüngliche Zusage, in der heißen Pilotphase ein exklusives Beraterteam zur Verfügung zu stellen, von Seiten der NSI-Projektleitung nicht eingehalten wurde.

Die Erfahrungen des Landesamtes haben wesentlich dazu beigetragen, dass die Umstellung bei den Ämtern für Flurneuordnung und Landentwicklung und den übrigen Behörden des Ministeriums erfolgreich über die Bühne ging.

Die neue Software ermöglicht – nach der Lösung noch vorhandener Probleme und der Umsetzung von Anregungen der Mitarbeiter – eine effizientere Abwicklung der Haushaltsrechnung durch Integration aller Arbeitsschritte in einem einzigen EDV-System und bietet die Möglichkeit, eine EDV-gestützte Kosten- und Leistungsrech-



Biotopentwicklung in Flurneuordnung und Landentwicklung

Um der zunehmenden Gefährdung von Tierarten der offenen, landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft wirksam zu begegnen, wurde vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum das Projekt „Biotopentwicklung in Flurneuordnung und Landentwicklung“ in Auftrag gegeben.

Mit dem Projekt wurde ein Verfahren (EDV-Tool) entwickelt, mit dem auf der Grundlage tierökologischer Daten in Flurneuordnungen naturraumspezifische Planungsaussagen und Risikoabschätzungen bei Biotopentwicklungsmaßnahmen möglich werden. Es dient der anwenderfreundlichen Berücksichtigung wesentlicher Ziele des Zielartenkonzepts Baden-Württemberg im Rahmen von Regelflurneuordnungsverfahren. Dazu wurden der tierökologische Datenbestand und die Lebensraumansprüche ausgewählter Tierartengruppen des Landes ausgewertet. Es bietet aus diesem Expertenwissen abgeleitete standardisierte Vorgaben zur Erstellung eines tierökologischen

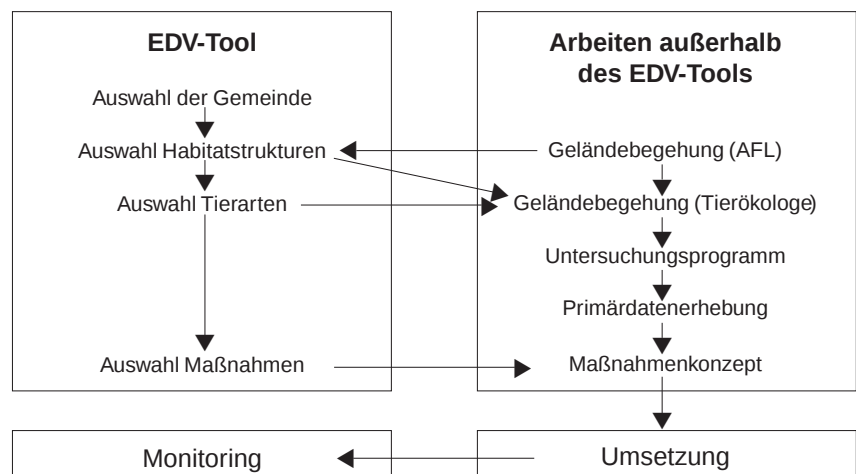
Fachbeitrags sowie Hinweise auf Maßnahmen zur Entwicklung von Sekundärbiotopen. Damit soll sichergestellt werden, dass die im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren aufgewendeten finanziellen Mittel zur Neuschaffung oder Optimierung von Biotopen in sinnvolle Maßnahmen investiert werden.

Schwerpunkt des EVD-Tools ist die artbezogene Definition landesweit prioritärer Schutz- und Entwicklungsziele für den Arten- und Biotopschutz. Wesentliche Bestandteile sind umfangreiche Zielartendatenbanken sowie raumbezogene Informationen zu Gemeindegrenzen und zu naturschuttfachlich besonders bedeutsamen Gebieten in Baden-Württemberg.

In vier Schritten werden die Grundlagen für ein konkretes Maßnahmenkonzept erarbeitet:

1. Gemeindeauswahl
2. Habitatauswahl
3. Artenauswahl
4. Maßnahmenauswahl

Insbesondere die Schritte 3 und 4 sind Unterlage für den zu erstellenden tierökologischen Fachbeitrag. Darauf basierend kann dann das Maßnahmenkonzept erstellt werden.



Verfahrensoptimierung/ Verfahrensbeschleunigung

Die Nachfrage nach Flurneuordnung ist landesweit immens groß. Dies hat sich abermals anlässlich der Aufstellung des neuen Arbeitsprogramms für die Jahre 2003 und 2004 gezeigt. Bei weitem konnten nicht alle Wünsche auf Neuordnung in dieses zweijährige Programm aufgenommen, sondern mussten in die Jahre danach verschoben werden. Die Anträge kommen von der Land- und Forstwirtschaft, dem Weinbau, den Kommunen zur Unterstützung ihrer vielfältigen Entwicklungsaufgaben, den Unternehmensträgern zur Realisierung von Großbauvorhaben. Neue Aufgaben wie der Nutzungstausch auf Pachtbasis kommen hinzu.

Diese Nachfrage ist für uns Grund genug, immer und immer wieder darüber nachzudenken, wie wir unsere Arbeit noch effizienter erledigen können, um allen Wünschen bedarfsgerecht und zeitnah nachkommen zu können. Verfahrensbeschleunigung war deshalb auch eines der Oberziele der Verwaltung für Flurneuordnung und Landentwicklung im Jahr 2002 wie übrigens auch schon 2001 und wird es auch weiterhin sein.

Zurzeit ist die Verfahrensdauer bei vielen Verfahren zugegebenermaßen noch zu lang. Die Gründe dafür sind ganz unterschiedlich:

1. Die Verfahren sind aufgrund ihres Umfangs nach Fläche und Teilnehmerzahl sehr aufwändig.
2. Das einzelne Amt hat zu viele Verfahren gleichzeitig bei immer weniger Personal zu bearbeiten.

3. Planungen von dritter Seite verlangsamen den Verfahrensfortschritt.

In den letzten Jahren wurde sehr viel getan, um die Verfahren zu verkürzen: Neben laufenden verwaltungsinternen Anstrengungen wurden Vorschläge der Consulting-Firma Arthur Andersen (1995) vor allem in den Bereichen EDV-Einsatz, Projektmanagement und Controlling und Vorschläge einer Strukturkommission (1993) umgesetzt. All diese Maßnahmen zeigen Wirkung.

Im Jahr 2000 wurde die Arbeitsgruppe „Verfahrensbeschleunigung“ eingesetzt, um weitere Optimierungsmöglichkeiten zu untersuchen. Es wurde unverzüglich mit der Umsetzung der seit Frühjahr 2002 vorliegenden Ergebnisse begonnen. Hierzu zählen folgende Maßnahmen:

1. Abbau des Arbeitsvorrats. Die

zu hohe Anzahl an Verfahren wird verringert. Dies geschieht durch:

- 1.1. Konsequenter Abschluss der Altverfahren, die die Neuordnung schon hinter sich haben und in denen lediglich noch die Berichtigung der öffentlichen Bücher und die Verfahrensabrechnung anstehen.
- 1.2. Aufnahme nur noch der dringendsten Verfahren in das Arbeitsprogramm. Das neu erstellte und inzwischen dem Kabinett vorgelegte Arbeitsprogramm berücksichtigt noch mehr als die Vorgängerprogramme neben dem Verfahrensbestand den aktuellen und vor allem auch den künftigen Personalbestand. So sollen 2003 nicht mehr als ca. 10.000 ha, 2004 ca. 20.000 ha angeordnet werden. Dies entspricht etwa zwei Drittel der bisherigen Programme. Bei Ämtern



Gut ausgebaute Wege zur Schonung moderner Maschinen und Geräte bei gleichzeitiger Verkürzung der Transportzeit

mit überdurchschnittlichem Arbeitsvorrat wird es in einem überschaubaren Zeitraum keine neuen Verfahren geben. Auf diese Weise wird der Gesamtverfahrensbestand von ca. 390.000 ha Ende 2001 auf 310.000 ha Ende 2004 reduziert.

2. **Nachbarschaftshilfen** werden wahrgenommen. Fünf Ämter mit einem extrem hohen Arbeitsvorrat geben ein oder mehrere Verfahren an weniger ausgelastete Nachbarämter ab.
3. **Optimierung der Arbeitsabläufe** in der Einleitungsphase, Kernphase und Phase nach der Neuordnung. Eine intensivere Vorbereitung der geplanten Verfahren ermöglicht einen noch zügigeren Verlauf des Verfahrens nach der Anordnung. Frühe Beteiligung von Gemeinde und Fachverwaltungen, weitergehende Information und Einbindung der Grundstückseigentümer und Bewirtschafter, frühzeitige Aufstellung von Grundsätzen zur Neugestaltung, Maßnahmenkonzept mit Kostenermittlung und die Festlegung einer für die örtlichen Verhältnisse geeigneten Verfahrensart mit Zielekatalog haben einen Beschleunigungseffekt. Wird die Kernphase zwischen Wegeausbau und Einweisung in den neuen Besitz verkürzt, entsteht weniger Bearbeitungsaufwand und die Bewirtschafter sind nur kurze Zeit mit den Durchschneidungsschäden belastet.

4. **Verbesserte Technik und EDV Einsatz** bei der Verfahrensbearbeitung.

Durch die Weiterentwicklung des Geoinformationssystems der Flurneuordnung (LEGIS) wurden und werden große Fortschritte erreicht. Vieles, was bisher in Einzel-EDV-Systemen erstellt wurde (z. B. Teilnehmerdaten, Grundstücksdaten, grafische Erzeugnisse), kann heute weitgehend aus einem Guss erzeugt werden. Dies betrifft die Erfassung der Daten des Alten Bestandes, der Felderfassung und der Berechnung des Neuen Bestandes bis hin zur Abgabe des Neuen Bestandes an Grundbuch- und an Vermessungsämter. Ein lückenloser Datenfluss ist damit gewährleistet und der Einsatz modernster Messinstrumente und des GPS (Global-Positions-System) ist selbstverständlich geworden. Zählt man alle diese Verbesserungen im Bereich der Technik zusammen, kommt man zu einer zeitlichen Verkürzung von bis zu 2 Jahren.

5. **Der Verfahrensoptimierung dient auch der weiter entwickelte Internetauftritt**, der den einzelnen Teilnehmer über die Gesamtverwaltung, das zuständige Amt und dessen Mitarbeiter sowie über die Verfahrensstände informiert und aktuelle Kontaktadressen bereit hält. Dies

Dienst- und Schutzkleidung

Nach intensiven Vorplanungen wurde im Juni 2002 eine Dienstvereinbarung über die Gewährung von persönlicher Schutzkleidung zwischen dem Personalrat und dem Landesamt abgeschlossen. Anstelle der bisher gewährten Feldaufwandsentschädigung erhalten die Beschäftigten der Flurneuordnungsverwaltung, die Arbeiten im Gelände verrichten, ab dem Jahr 2002 eine persönliche Schutzkleidung bestehend aus Wetterjacke, Schutzschuhen und Gummistiefeln. Grundlage für die Beschaffung der Schutzkleidung sind die Außendiensttage des Vorjahres. Dieses Jahr erhielten alle Beschäftigten mit mehr als 60 Außendiensttagen im Jahr 2001 eine komplette Grundausrüstung, für die Beschäftigten mit mehr als 40 Feldtagen konnten zunächst Schutzschuhe beschafft werden. Nach den derzeitigen Planungen kann davon ausgegangen werden, dass in 3 Jahren alle Anspruchsberechtigten eine komplette Grundausrüstung besitzen.



Führungsinformationssystem Flurneuordnung

Im Jahr 2002 wurde mit der Version 1 des Führungsinformationssystems Flurneuordnung (FIS-FNO) der erste Baustein eines zentralen Bearbeitungs- und Auskunftssystems eingeführt. Dieses Informationssystem stellt sowohl den Mitarbeitern der Flurneuordnungsverwaltung als auch dem VTG einen einheitlichen und aktuellen Datenbestand über das Intranet der Verwaltung zur Verfügung.

Mit der Version 1 des Systems wurden einerseits das seitherige Großrechnerprogramm Statistikdatenbank mit seinen Erfassungsbelegen abgelöst und andererseits weitere relevante Verfahrensdaten den Mitarbeitern auf allen Verwaltungsebenen zur Verfügung gestellt. Daneben werden verfahrens- und organisationsbezogene Daten aus dem FIS-FNO in die Internetpräsentation der Flurneuordnungsverwaltung übernommen.

Die erforderlichen Sachverhalte werden aus verschiedenen vorhandenen Datenbeständen – wie z.B. der Sachdatenverwaltung – übernommen,

verknüpft, ergänzt und für die Auswertung aufbereitet. Um alle für die Nutzer des Systems relevanten Datenbestände zentral in einem System auswerten zu können, ist in weiteren Ausbaustufen sowohl der Austausch von Finanzierungsdaten mit dem Verband der Teilnehmergemeinschaften (VTG) als auch die Integration von Controlling-Daten (Projektablaufdaten und Arbeitswertberechnung) geplant.

Ein wesentliches Projektziel ist es, dass sich der jeweilige Nutzer auf den verschiedenen Verwaltungsebenen zu allen für ihn relevanten Themen mit Hilfe dieses Systems informieren kann. Neben Einzelauskünften über Flurneuordnungsverfahren werden zukünftig auch übergeordnete flexible Online-Auswertemöglichkeiten angeboten werden. So können auf verschiedenen Verwaltungsebenen (Amt, Landesamt, Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum) alle Themengebiete (Projekt- und Projektablaufdaten, Kosten, Statistikdaten) miteinander verknüpft und entsprechend ausgewertet werden. Mit dem FIS-FNO unterbleibt die mehrfache Erfassung von gleichartigen Daten in verschiedenen Systemen. Dies wird einerseits die dafür zuständigen Mitarbeiter entlasten und andererseits die Qualität und Zuverlässigkeit der Daten wesentlich verbessern.

Das FIS-FNO wird als Web-Anwendung entwickelt, d.h. der Anwender wird das Programm an seinem Rechner über den Browser aufrufen. Das bedeutet, dass alle Programmdateien zentral an einem Ort (dem Web-Server) liegen und somit keinerlei Systemarbeiten bei den Nutzern des Sys-

Auskunft aus FIS-FNO

[illegible]

Programm Kostenplanung für Maßnahmen in Flurneuordnungsverfahren

Mit dem Programm Kostenplanung können alle geplanten Maßnahmen und vorhandenen Anlagen eines Flurneuordnungsverfahrens mit ihren veranschlagten Kosten erfasst werden. Ca. 450 Flurneuordnungsverfahren in Baden-Württemberg werden so EDV-unterstützt geplant und fortgeschrieben.

Nach Eingabe der einzelnen Maßnahmen (siehe Abb.) erscheinen jeweils auf Knopfdruck der Kostenanschlag oder der Kosten- und Finanzierungsplan des Verfahrens. Die umfassende Kostenkontrolle aller Maßnahmen eines Verfahrens wurde jedoch erst möglich, als im Jahr 2002 auch die neue AVA-Bausoftware für die Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung, siehe nebenstehende Erläuterung, fertiggestellt wurde. Das Programm Kostenplanung überträgt die Plandaten der Maßnahmen direkt an die AVA-Bausoftware. Im Gegenzug liefert die AVA-Bausoftware dem Programm Kostenplanung die aktuellen Kosten jeder Maßnahme.

Der Planer gibt zuerst für jede Maßnahme eine vierstellige Maßnahmennummer ein. Um den Bautyp oder die Bauweise der Maßnahme festzulegen, wählt er aus dem Zuordnungskatalog für alle Flurneuordnungsverfahren des Landes Baden-Württemberg eine vierstellige Zuordnungsnummer aus. Die Bauweisen und die vom Programm vorgeschlagenen Abmessungen der Baumaßnahmen entsprechen dabei den Vorgaben der Richtlinie für den ländlichen Wegebau

(RLW1999). Weiterhin gibt der Planer die Finanzierungsdaten, wie Geschäftsbereich, Mittelart und Zuschussatz sowie die „Veranschlagten Kosten“ ein. Als Hilfe werden dem Planer aus der AVA-Bausoftware zwei Vorschläge zu den voraussichtlichen Kosten der einzelnen Baumaßnahmen eines Verfahrens angezeigt, einerseits die „Geschätzten Kosten“ für den Standardfall der Bauausführung, andererseits die „Berechnete Kosten“ für die besondere Bauausführung vor Ort.

Beide Programme wurden von der Flurneuordnungsverwaltung Baden-Württemberg selbst erstellt und sind auf allen Flurneuordnungsämtern und beim Verband der Teilnehmergemeinschaften Baden-Württemberg (VTG) im Einsatz. Die Datenhaltung und die Programmpflege werden seit dem Jahr 2002 zentral beim Landesamt durchgeführt. Die Programme laufen unter der Anwendung Metaframe, d.h. der persönlich zugelassene Anwender kann seine Flurneuord-

nungsverfahren bzw. seine Bauauschreibungen (Projekte) von jedem PC aus bearbeiten, der an das Landesdatennetz angeschlossen ist.

Eingabe der Maßnahmen

AVA-Bausoftware für die Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung von Baumaßnahmen

Das Fundament der AVA-Bausoftware bildet ein neues Mutter-Leistungsverzeichnis (Mutter-LV). Es enthält ca. 3.000 Positionen, die jeweils einzelne Bau- oder Lieferleistungen im ländlichen Wegebau und Landschaftsbau beschreiben. Die Positionen entsprechen den aktuellen Anforderungen der Zusätzlichen Technischen Vertragsbedingungen und Richtlinien für die Befestigung ländlicher Wege (ZTV LW 99/01), den ZTV für Landschaftsbauarbeiten (ZTVLa-StB 99) und der Vergabe- und Vertragsordnung für Bau- und Lieferleistungen.

Für jede standardisierte Bauweise, z.B. „Weg ohne Bindemittel für mittlere Beanspruchung“, wird ein Standard-Leistungsverzeichnis aufgestellt (siehe Abb.). Es besteht aus einzelnen Positionen des Mutter-LV und be-

schreibt, wie die Bauweise im Dienstbezirk eines Amtes im Normalfall ausgeführt wird. Das Standard-LV dient als Vorlage beim Erstellen des Maßnahmen-LV für die Maßnahme vor Ort.

Eine Ausschreibung (Projekt) wird wie folgt bearbeitet:

1. Stammdaten des Projekts eingeben
2. Maßnahmen des Kostenschlags dem Projekt zuordnen
3. Maßnahmen-LV's des Projekts anlegen
4. Ausschreibungs-LV erstellen als Zusammenfassung der Positionen aller Maßnahmen-LV's
5. Versand der Vergabeunterlagen über eine Schnittstelle an den Staatsanzeiger.

Je nach Art der Ausschreibung werden die Vertragstexte, Mustervorlagen und Regelzeichnungen automatisch zusammengestellt.

Nach Eingang der Angebote können die Einheitspreise der Bieter manuell oder über die Schnittstelle für die An-

gebotsabgabe (DA 84) eingegeben werden. Der Preisspiegel listet pro Position die Einheitspreise der fünf billigsten Angebote auf.

Nach Zuschlagserteilung errechnet das Programm für jeweils eine Position aus drei Einheitspreisen verschiedener Bieter den mittleren Einheitspreis. Ein in der Preisdatenbank eventuell zuvor manuell eingetragener Einheitspreis wird auf Wunsch automatisch überschrieben.

Gleichzeitig legt die AVA-Bausoftware für jede einzelne Baumaßnahme ein eigenes Abrechnungs-LV an. Bereits auf der Baustelle kann der Bausachbearbeiter die ausgeführten Massen über Erfassungsmasken in seinen Laptop eingeben. Dabei werden die im Wegebau durch die ZTV LW festgelegten Abrechnungsarten berücksichtigt. Die Daten werden später per Diskette an die stationäre AVA-Bausoftware übertragen. Sobald eine Rechnung vorliegt, wird der Zahlungsauftrag zusammen mit den zahlungsbegründenden Unterlagen EDV-unterstützt erstellt.

Die in beiden Programmen angebotene Übersicht „Aktueller Stand“ stellt die aktuellen Ist-Kosten jeder Baumaßnahme den ursprünglich geplanten Kosten gegenüber. So sind die Kosten eines Verfahrens jederzeit transparent.

The screenshot displays the 'STANDARD-LV AUFSTELLEN' window in the AVA2000 26b software. It features two main data tables. The top table, 'Mutter-LV', lists various construction tasks with their respective units and calculation methods. The bottom table, 'Standard-LV', provides a more detailed breakdown of these tasks, including specific formulas for mass and unit calculations. The interface includes navigation buttons like 'Mutter-LV drucken', 'Standard-LV drucken', and 'Ereignis-LV drucken'. At the bottom, there are input fields for 'Kronenbreite' and 'Fahrbahnbreite', and a summary of costs including 'MwSt.' and 'Einheitspreis pro m'.

Aufstellung eines Standardverzeichnisses